

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1915

188 (14.8.1915)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementspreis: Pagedienst monatl. 75 P., vierteljährl. 2,25 M.; abgeholt monatl. 65 P.; am Postfach Nr. 2,10 M., durch den Briefträger 2,52 M. vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 1/2 Uhr. Postfach Nr. 2860. Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20 P. Lokalserate billiger. Schluß d. Inseratenannahme 1/2 Uhr vorm., für größere Inserate am Nachmittag zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Ged & Cie., Karlsruhe.

Der Fortgang des Weltkrieges bis zum 10. August.

Von Richard Gädle.

Seit wenigstens vierzehn Tagen befinden sich die polnischen Heere Rußlands in vollem Rückzuge. Alles, was wir von den schweren Kämpfen lesen, die in dieser Zeit auf allen Teilen der weiten Front täglich geschlagen werden, sind seitens der russischen Heeresleitung Nachrichten. Freilich Nachrichten, die mit der größten Hartnäckigkeit geföhrt werden, und mit verzweifelter Angriffsstöße wechseln. Denn es handelt sich um nichts mehr und nichts weniger als um die Rettung des russischen Hauptheeres. Um die Rückführung der großen Vorräte aller Art, die zwangsweise Entfernung der Bewohner und des wertvollen Besitztums der Einwohner zu ermöglichen, haben die russischen Truppen ihren Widerstand möglichst lange fortsetzen müssen. Glücklicherweise ist ihnen ihre Absicht barbarischer Verwüstung des eigenen Landes trotzdem nur sehr teilweise geglückt, und nur in den Gebieten, die unmittelbar in ihrem nächsten Machtbereich lagen. Die Bevölkerung selbst hat gar keinen Widerstand geleistet, die Befehle der Gebieter zu befolgen.

Auch die Kämpfe um Warschau und Zwangorod waren nur noch Nachhutgefechte; es ist natürlich nicht so, wie die Russen glauben machen möchten, als hätten sie die Festungen kampflös aufgegeben, um der Bevölkerung die Weiden der Verwüstung zu ersparen. Solche Menschlichkeiten liegen ihrer rückwärtslosen Kriegsführung völlig fern. Aber die unmodernsten Werke hätten in jedem Falle nur eine kurze Widerstandsdauer gehabt und zu ihrer Verteidigung doch große Streitmassen und vor allen Dingen ein kostbares Material erfordert, das von vornherein verloren gewesen wäre. In Kriegsmaterial aber haben die Russen keinen Ueberfluß und die neuen Truppen im Osten, flüchtiger als ihre Bundesgenossen, liefern in erster Linie ihr eigenes älteres Material.

Aber die Weichselfront mußte solange gehalten werden, daß die beiden großen Nord- und Südgruppen die allmähliche Vortriebbewegung nach Osten ermöglichen wurde, die den gekanteten Rückzug vorbereiten muß. Darum wurde der Schein eines Widerstandes auch noch in Praga einige Tage aufrechterhalten, der sofort zusammenbrach, als die Deutschen ernsthafte Anstalten machten, die Weichsel zu überschreiten. Im Süden, nördlich Zwangorod, ist den Russen ihre Absicht von vornherein mißlungen, die Armee v. Borsich erzwang vorzeitig den Flußübergang. Aber alsbald wurden hierher solche Verstärkungen geschickt, daß ihr weiterer Vormarsch noch tagelang aufgehalten wurde.

Nicht klar zu erkennen ist, aus welchem Grunde die Russen die rechtzeitige Räumung der ganzen Festung Nowo-Georgiewsk, am Zusammenfluß von Narew und Weichsel, verweigert haben. Die über sie führende Bahnlinie hat keine ausgleichende Bedeutung, nachdem die weit wichtigeren Linien über Warschau und Zwangorod in unsere Hand geraten sind. Möglich, daß der rasche Fall der Befestigungen von Dembe und Zegaje den rechtzeitigen Abzug der Besatzung verhindert hat. Hier wird wohl noch manche Kriegsbeute zu finden sein.

Bis zum 8. August behaupteten sich noch am oberen Narew und Bzura die Festungen Lomsa und Ossowiec; auf der Südfront aber hat der rechte Flügel Wladens, zwischen Wieprz und Bug offenbar schwerer zu kämpfen als der linke Flügel des Erzherzogs Josef Ferdinand. Der Abzug der Russen ist schon jetzt außerordentlich schwer; er muß über die verhältnismäßig (d. h. für solche Massen) schmale Linie Bialystok-Weski-Bitowski von nur 120 Kilometer Länge gehen, während noch vor 10 Tagen die Frontausdehnung des russischen Heeres in Polen mehr als 500 Kilometer betrug. Daß das Einschleppen von mehr als einer Million Menschen unter gleichzeitiger Drehung der Front in diesem engen Raum sehr große Ansprüche an die Geschicklichkeit der obersten Leitung stellt, ist ohne weiteres klar. Je mehr diese versagt, desto mehr muß die Truppe mit ihrem Blute ausbleiben. Man muß auch berücksichtigen, daß der Rückzugsräum zwar ziemlich reich mit Bahnen aber keineswegs übermäßig stark mit leidlichen Markstrassen versehen ist. Auch von Süden her dringen verbündete Streitkräfte bereits östlich des Bug vor.

Es ist sehr interessant aus russischer Quelle zu hören, daß das riesige Reich seit Beginn des Krieges 7-8 Millionen Soldaten ins Feld gebracht hat. Das ist sehr viel, wenn man es gegen die gewaltigen Mißerfolge dieses Heeres hält, die es einer großen Mindestzahl gegenüber von Anfang bis zu Ende erlitten hat; aber es ist wenig, wenn man es mit der Volkszahl des großen Reiches vergleicht. Nun haben gegenwärtig die Russen bereits die Hälfte dieser Streitmassen verloren, davon allein 1,4 Millionen Gefangene, und bis zum Ende des Monats August wird sich diese Zahl noch gewaltig erhöhen. Die Volkszahl allein — es ist ein tröstlicher Gedanke — ist also für die kriegerische Kraft unseres stärksten Gegners nicht ausschlaggebend, das muß unseren guten Freunden

immer und immer wieder gesagt werden. Diese Ueberzeugung verstärkt sich, wenn wir jetzt lesen, daß zwar weitere 7-8 Millionen zur Einziehung verfügbar sind, daß man aber vorläufig nur 2 Millionen unter die Waffen rufen wolle. Das heißt mit anderen Worten, mehr als diese zwei Millionen unausgebildeter Leute in das Heer einzubeziehen, ist das Kriegsministerium nicht imstande, weil es ihm an Waffen und Ausrüstung, vor allen Dingen aber an Stämmen, an Offizieren und Unteroffizieren fehlt.

Der Kampf des verbündeten Oesterreich gegen Italien hat auch in der vergangenen Woche keine Fortschritte gezeigt. Um gerecht zu sein, muß man anerkennen, daß das italienische Heer vor einer ungewöhnlich schweren Aufgabe steht. Ganz abgesehen von den Schwierigkeiten, die einem gleichzeitigen Vorgehen starker Massen gegen die Fronten und gegen Tirol entgegenstehen würden, befreit das Land augenblicklich gar nicht die sehr großen hierzu erforderlichen Truppenmassen. Auch das eine Jahr der Vorbereitung hat anscheinend nicht genügt, das Heer auf eine Stärke zu bringen, die der von der Regierung leichtsinnig übernommenen ehrgeizigen Rolle entspricht. Konnte man aber nur auf einer Front die Massen zum entscheidenden Angriff zusammenbringen, dann war aus politischen Gründen die Frontenrichtig gewählt. Aber in diesem engen Raume blieb das Manöver ausgefallen, der Frontalangriff — nehm alles nur in allem — blieb allein möglich; in ihm gibt letzten Endes neben der Stärke der Verteidigungsstellung die überlegene Waffenführung und die kriegerische Tüchtigkeit der Truppe den Ausschlag. Zu allen diesen Dingen aber sind die Oesterreicher so sehr überlegen, daß die zahlenmäßige Uebermacht der Italiener demgegenüber nicht durchzubringen vermag; sie kann ohnehin nicht gleichzeitig, nicht nebeneinander, sondern nur nacheinander zur Geltung gebracht werden. Denn offenbar reicht die Stärke der dort verbündeten Armeen Voroebic vollkommen aus zu einer angemessenen Besetzung der Front. Hier mag ein Mangel an Material vorliegen. Ihre vier Armeen scheinen sie im wesentlichen fast in voller Stärke eingesetzt zu haben, für ein Darbanelle-Abenteuer würde dann nicht allzuviel übrig bleiben.

Im Westen haben sich keine entscheidenden Ereignisse abgespielt; die verhältnismäßige Waffenruhe kann auch noch einige Zeit andauern. Denn zu einem ernsten Versuch, den großen Angriff zu wagen, um die Deutschen aus Frankreich hinauszuwerfen, vermag sich Oberfeldherr Joffre offenbar nicht aufzuraffen. Die Engländer aber erst recht nicht; ihre Rekrutierungsergebnisse gehen mehr und mehr zurück, je weniger das Kanonenfutter von dem logischen Verständnis der Regierung zu erwarten hat.

Ausland.

Schweiz.

Friedensströme. In der Schweizer „Liberte“ vom 5. Aug. erklärt ein Anonymus, der deutsche Kaiser habe es in der Hand, den Frieden herbeizuföhren. Im Osten müsse er das Königreich Polen in seinen alten Grenzen von der Ostsee bis zum Schwarzen Meere aufrichten. Der neue Staat werde mit Polen und Galizien 20-30 Millionen Einwohner enthalten und unter der Herrschaft einer österreichischen Sekundogenitur einen festen und dauernden Wall gegen das Vordringen der Russen bilden. Deutschland solle durch Kurland für die Abtretung Polens entschädigt werden. Im Westen müsse Deutschland Belgien räumen und auf Elb-Lothringen verzichten, das, ebenso wie Luxemburg, an Belgien fallen solle. Auf diese Weise werde zwischen Frankreich und Deutschland ein lebensfähiger Pufferstaat entstehen. Mit dieser Lösung, meint der ungenannte Verfasser, würden alle zufrieden sein, bis auf England!

Italien.

Standardes Steigen aller Lebensunterhaltspreise wird im „Giornale d'Italia“ vom 6. August gekennzeichnet. Schuld seien die Händler und Industriellen, die aus der ungewöhnlichen Lage zum Schaden des Publikums Vorteil ziehen wollen. Obgleich durch die verminderte Ausfuhr einzelne Lebensmittel billiger werden sollten, finde umgekehrt ein fabelhaftes Steigen der Preise um 50 Prozent statt. Erklärlich sei ein leichtes Ansteigen der Seifenpreise bei dem Mangel an Soda, das jetzt von Deutschland durch besteuerte belgische Welfirma Solway zu liefern pflege. Aber weshalb verteuert sich der denaturierte Spiritus? Die verdoppelten oder verdreifachten Preise der Arzneimitteln sind bei dem Ausgehör der früher aus Deutschland eingeföhrt chemischen Produkte wohl verständlich, unverständlich ist jedoch eine Preissteigerung von 100 Prozent bei geringen Qualitäten: so kostete z. B. von doppelt so hohem Metron früher das Kilogramm, jetzt aber 10 Gramm 20 Centesimi. Auf eine Verringerung des Gehalts können sich die Apotheker nicht berufen. Diese Verteuernngsstatistik über alle Arten von Gewerbetreibenden aus, die ihre Preise um 50 Prozent und mehr erhöhen. Händler und Industrielle verdienen jetzt mehr denn je zuvor. Die Haus- und Terrainbesitzer halten sich ihrerseits an den Metern und Rächtern schadlos, die Kapitalisten erhöhen den Zinsfuß des Geldes und laufen hochverzinsliche Staatsrenten. Es bleibt die große Masse der Beamten und Arbeiter übrig, die für alle zahlen und leiden: Die Beamten bekommen trotz Verdreifachung der Lebensunterhaltspreise ihr altes Gehalt und die Arbeiter wegen Mangels an Arbeitsgebot keine Erhöhung der Löhne zu fordern. Von der allgemeinen Preis-

treiberei zieht eine beschränkte Gruppe auf Kosten der großen Masse Vorteil. Da diese Erscheinung sich noch in aufsteigender Arme bewegt, muß man sich ernsthaft mit ihr beschäftigen. Es ist in der Tat unerträglich, daß nur ein Teil des italienischen Volkes die ganze Last und alle Entbehrungen auf sich nehmen muß.

England.

Rekrutierungsorgen. Das Kriegsministerium forderte nach „Wood Arrow“ vom 30. Juli in einem Rundschreiben alle Dienstwilligen, die wegen ungenügender Schraft, Brüche, schlechter Zähne oder ähnlicher körperlicher Mängel zurückgewiesen worden sind, zu erneuter Bestellung auf. Rückener und alle Truppenführer dagegen wollen immer wieder mit aller Dringlichkeit nur gesunde Rekruten haben, die gut marschieren, aushalten und kämpfen können. Wie groß muß da der Mangel an tauglichen Leuten bereits sein, wenn, wie „Manchester Guardian“ behauptet, die Rekrutierungsbehörden sich großen Erfolgs von dem oben gekennzeichneten Erlaß des Kriegsministeriums versprechen? Die gewöhnlichen Linienregimenter haben bei dem ersten Ansturm ungewöhnlich schwere Verluste erlitten und brauchen deshalb den Ersatz am nötigsten — doch für diese Regimenter melden sich nur wenige Rekruten, während die sogenannten Elite-Regimenter immer reichlichen Zulauf haben.

Die kommende neue Kriegauleihe. „Scrutator“ schreibt im „Truth“ vom 21. Juli: Die Ergebnisse der jetzigen Anleihe könnten bis Februar reichen. Etwas wird noch durch Konventionierung mit Zugahlung und postamtliche Eingahlung dazu kommen, aber auch Schatzwechsel werden dann fällig. Eine neue große Anleihe zu Anfang des nächsten Jahres ist daher vorzuziehen, wenn nicht Preußen bis dahin um Frieden gebeten hat. Wenn eine neue Anleihe zu 5 Prozent ausgegeben wird — was der Himmel verhüten möge — wird an Zinsen das halbe Prozent mehr nicht nur darauf, sondern auch auf die ganze vorhandene Juli-Anleihe zu zahlen sein.

Friedensbewegung in England. Die „Daily Mail“ behauptet, seit dem deutschen Vordringen in Polen habe die Propaganda in England für den Friedensschluß mit Deutschland verstärkt eingesetzt: Die Kommission der demokratischen Kontrolle, die unabhängige Arbeiterpartei, der Kriegsgewerkschaft, die Vereinigung für die Ausübung und einige Frauenvereine mühten von jetzt ab bei den Versammlungen streng überwachend zu werden.

Mexiko.

Die amerikanischen Beziehungen zu Mexiko sind, wie die „Morning Post“ aus Washington meldet, kritischer, als sie jemals während Wilsons Amtsperiode waren. Caranza lehnt direkt den Vorschlag der panamerikanischen Konferenz, die Streitigkeiten beizulegen, ab, und besteht auf seiner Anerkennung als Präsident. Die Befürchtung von einem fremdenfeindlichen Aufbruch hat zur Entsendung von Kriegsschiffen und zur Konzentrierung von Truppen an der Grenze veranlaßt. Neun Regimenter Infanterie, ein Regiment Artillerie und mehrere Regimenter Kavallerie stehen unter dem Befehl des Generals Junston für den unmittelbaren Dienst bereit. Zwischen Boniten und amerikanischen Truppen haben Zusammenstöße stattgefunden. Die Stadt Tegos ist mit hervorragenden Vertretern der Cientifico-Partei überschwemmt, die nach der Absetzung Huertas Mexiko verlassen, barmüthlich um die Umordnung zu sühnen und so eine Intervention der Vereinigten Staaten zu erzwingen. Die Partei vertritt die konservativen Interessen. Britische, französische, kanadische und andere fremde Kapitalisten würden eine amerikanische Intervention sehr begrüßen. Wilson hat der Lage wegen keine Ferien abgelehnt und hält am Freitag einen Kabinettsrat ab. Falls die Intervention beschlossen wird, ist eine außerordentliche Sitzung des Kongresses nötig, um die Ermächtigung zur Anwerbung einer freiwilligen Armee zu erteilen, da die vorhandenen Truppen nicht ausreichen.

Deutsche Politik.

Grundrissliches zur Lebensmittelsteuerung.

Unter dieser Ueberschrift befaßt sich der Herausgeber der auf dem Boden der Zentrumsparlei stehenden Wochenchrift „Allgemeine Rundschau“, Dr. F. Abel (München), mit der Lebensmittelsteuerung, die er als eine „wirtschaftliche und vaterländische Gefahr“ bezeichnet. Das Uebel sei im Grunde zurückzuführen „auf den ungezügeltten Erwerbtrieb, auf jenen wirtschaftlichen Egoismus, der sich an keine Schranke ethischer, moralischer und sozialer Natur gebunden glaubt“. Und doch, so fährt Dr. Abel fort, „sollten gerade in der heutigen Kriegszeit vor allem aber der Lebensmittelversorgung die Momente nicht außer acht gelassen werden dürfen“. Er nennt es ein Verbrechen, über die durch die verkümmerten Verhältnisse bedingte Preiserhöhung hinaus einen besonderen Kriegsgewinn zu beanspruchen“ in einer Zeit, wo Hunderttausende Familien infolge Einziehung oder Tod des Ernährers mit verminderten oder verfallenden Einnahmen zu rechnen haben. Der „reine Warencharakter der unentbehrlichen Lebensmittel“ könne in diesen Kriegzeiten nicht aufrecht erhalten werden; die Nahrungsmittel seien heute „eine kostbare Gottesgabe, die man nicht zum Gegenstand der Spekulation und Bereicherung machen darf“. Stelle sich heraus, daß die Beteiligten oder einflußreiche Gruppen sich der Schwere ihrer Verantwortung, der Größe ihrer Pflichten nicht bewußt oder nicht gewillt seien, sie zu erfüllen, so erwache den Behörden die Aufgabe, ordnend eingzugreifen. Dann schreibt Dr. Abel weiter („Allgemeine Rundschau“ Nr. 31 Seite 537):

Nach Lage der Dinge wird sich dieser Eingriff auf eine Kontrolle des ganzen Weges vom Erzeuger bis zum Verbraucher zu erstrecken haben mit dem Ziele, das Angebot nach Menge und Zeit dem Bedarf anzupassen, die Preisbildung dem ausschließlichen Einfluß der allgemeinen Preisbildungsgründe zu entziehen, wenn nötig amtlicher Festsetzung zu unterstellen; äußersten Falles werden Staat, Kommunen, wirtschaftliche Korporationen selbst die Verteilung in die Hand zu nehmen haben.“

ite 6.
&C
ost
fend
on
ene
te
fen
on
ene
Stein
ren
eren
en
Bfg.
ren
5
oblen
Obst
Bfg.
edenen
aus-
werden,
ebent.
ungen,
Gaubt-
Ufer-
weisen.
aus-
Nach-
7274
&C
ehr billig
r, polierter
lagen 23. M.
M. Regula-
mantel, wie
St. 8 M.
6 M. edit
t. 7279
, 1 Kr. 1
Wirtschaft
Kafalbah.
t. Arbeiter-
Wirtschaft.
innerer Zier-
ichtung von
u. Tisch-
t. 6528
gger u. Wirt
hine.
hine, beste
monat. über
Wählung lau-
adresse
2. Stock.
la Qual.
Bequemem
tere, ange-
weit unter
überleichen
derfortsetzen
t aus der
angesehen.
t. 1 Kr. 1
e und
ährend beste
getragene
Stiefel.
hebr. Ulzen,
hebr. Silber,
hebr. Flanz-
t. 1 Kr. 1
levy
Zel. 2015.
en fertigt
an
Kleinfremd.

Soweit gut. Man fragt sich bei der Lektüre des Artikels aber immer wieder, wie Herr Dr. Abel es begründen will, daß es zu normalen Zeiten sittlich berechtigt und sozial zulässig sei, die unentbehrlichen Lebensmittel dem Spiel des Warenhandels auszuliefern und sie „zum Gegenstand der Spekulation und der Bereicherung zu machen.

Beschlagnahme der Hülsenfrüchte.

Berlin, 12. Aug. (Nicht amtlich.) Wie wir von untrübsamer Seite hören, schweben zurzeit in den beteiligten Kreisen Ermäßigungen über Beschlagnahme und Höchstpreisfestsetzung für Hülsenfrüchte aller Art. Unter voller Wahrung der berechtigten Wünsche der Produzenten sollen durch diese Maßnahmen diese wichtigen, für weite Bevölkerungsteile unentbehrlichen Nahrungsmittel einer unbehinderten Preissteigerung entzogen werden.

Neue Einnahmen für das Reich.

Dem Reichstage sind bereits zweimal, 1908 und 1913, Gesetzentwürfe der Verbündeten Regierungen zugegangen, die das Reich zum Erben einsehen wollten, wenn jemand stirbt, ohne höhere Verwandte zu hinterlassen. Die Vorlage von 1908 fiel unter den Tisch und auch die spätere ist noch nicht erledigt. Daran erinnert Justizrat Bomberger, der seit Jahren für eine solche Gesetzgebung eingetreten ist, in der „Täglichen Rundschau“ und er weist besonders darauf hin, daß das Reich sich jetzt um so mehr nach neuen Einkünften umsehen müsse, als seine Schuldenlast seit Kriegsbeginn von 5% auf 18% Milliarden Mark gestiegen ist. — Wir haben natürlich gegen den Gedanken, das Reich zum Erben einzusehen, wenn höhere Verwandte des Verstorbenen nicht vorhanden sind, gar nichts einzuwenden. Der Krieg vermehrt ja die Zahl der Erbfälle in ungeahnter Weise. . . Und schließlich werden unter den Gefallenen so manche sein, die zwar ein erhebliches Vermögen, aber keine näheren Angehörigen hinterlassen. Vielleicht sind sogar die Fälle nicht allzu selten, wo solche Kriegsteilnehmer kein Testament errichtet haben. Wenn aber auf diese Weise das Reich nennenswerte Beträge gewinnen soll — daß sie für die Verzinsung und Tilgung der Kriegsanleihen ins Gewicht fallen, ist kaum anzunehmen — so müßte rasch vorgegangen werden. Wir sehen aber, daß sogar die Besteuerung der Kriegsgewinne noch nicht in Angriff genommen werden kann, weil man mit der statistischen und sonstigen Bearbeitung dieser Sache noch nicht soweit ist. Hoffen wir, daß man an die Besteuerung wenigstens der Kriegsgewinne noch zu einer Zeit herantreten wird, wo — die Objekte einer solchen Besteuerung noch erreichbar, oder (um im Jargon der Kriegshilfskommissionen zu sprechen) „soweit greifbar“ sind.

Deutsches Zigarettenmonopol in Polen.

Wie die „Vereinigten Tabak-Beitungen“ aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, ist die Einführung eines Zigarettenmonopols für die von Deutschen besetzten Teile Russisch-Polens beschlossen. Die kaiserliche Zivilverwaltung tritt gewissenhaft den Forderungen in Polen gegenüber als Großfist auf, die die Zigaretten nur von den dazu bestimmten Regierungsstellen beziehen können, während die Regierung sie wiederum von der deutschen Zigarettenindustrie abnimmt. Als Vermittlungsstelle hierfür soll die Dresdener Zentralstelle in Frage kommen, die bisher die Zigarettenausfuhr zu regulieren hatte.

Badische Politik.

Zur kapitalistischen Entwicklung in Baden.

Beim Beginn des Kriegsjahres 1914 zählte das Großherzogtum Baden 24 tätige Aktiengesellschaften mit einem Grundkapital von 642 Millionen Mark. Tätige Gesellschaften m. b. H. waren es 785 mit 172 Millionen Mark Stammkapital. Am Schlusse des Jahres 1914 bestanden im Großherzogtum insgesamt 221 tätige Aktiengesellschaften mit einem Stammkapital von 669,6 Millionen Mark, ferner 796 tätige Gesellschaften m. b. H. und 174,4 Millionen Stammkapital.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Die Lage in Arras.

Ll. Haag, 13. Aug. Der belgische Minister Vandervelde hat kürzlich Soisson und Arras (Arras) besucht. Ueber seine Eindrücke schreibt er im „Petit Parisien“: Arras ist ein Bild größtem Kriegselend. Die Kathedrale liegt in Trümmern. In den Straßen liegen Berge von Steinen, die hunderte von Metern den Weg versperren. Viele Statuen sind durch einen einzigen Granatschuß in Trümmer verandelt worden. Tausende von Granatscherben liegen umher. Das alte Rathaus, ein Juwel mittelalterlicher Baukunst, hat außerordentlich schwer gelitten. In einer ganzen Anzahl von Straßen steht kein einziges Haus mehr. Vor dem Kriege hatte der Ort 26 000 Einwohner, jetzt sind nur noch 1200 Menschen in der Stadt. Die französischen und deutschen Laufgräben sind stellenweise nur 30 Meter von einander entfernt.

Der französische Bericht.

Paris, 13. Aug. Amtlicher Bericht von gestern Abend 11 Uhr: Im Artois Artilleriekämpfe um Souchez und Neuville. In den Argonnen nahmen wir durch neue Gegenoffensive einen Teil der verlorenen Schützengräben östlich der Straße Biennes-le-Chateau-Binarville wieder ein. Hiemlich große Artillerietätigkeit im Nordwesten, im Riekerwald und in den Bogenen am Barrenkopf. Der Feind bombardierte Raon-é-Étape. Man meldet in der Zivilbevölkerung 4 Tote, 7 Frauen und Kinder wurden verletzt.

Englische Verluste.

London, 13. Aug. Die neueste Verlustliste enthält die Namen von 31 Offizieren und 396 Mann.

Paris, 13. Aug. Nach Paris wird, wie die „Kreuzzeitung“ erfährt, gemeldet, daß die bisherigen Verluste der Australier bis Mitte Juli 2783 Tote und 1127 Verwundete betragen.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Rußlands Hoffnungen.

Berlin, 13. Aug. Laut Schweizer Blättermeldungen spricht der Petersburger „Invalide“, wie die „Nationalzeitung“ aus Zürich meldet, abermals in einem halbamtlichen Artikel die bestimmte Erwartung aus, daß England und Frankreich nunmehr eine Aktion zur Entlastung Rußlands unternehmen werden, um die Rückwärtskonzentrierung des russischen Heeres zum Stillstand zu bringen.

Zeppeline über Dünaburg.

Ll. Christiania, 13. Aug. „Aftenposten“ meldet aus Petersburg: Mehrere Zeppeline zeigten sich zum ersten

Male über der Festung Dünaburg. Deutsche Flieger schweben täglich über Riga. Die Einschließung von Rowno-Georgiewsk ist Tatsache geworden. Am 8. August begann das Bombardement. Die Verwaltungsbehörden von Rowno sind nach Bobrinsk übergesiedelt.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung

Westlicher Kriegsschauplatz, 13. Aug., vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Argonnen wurden mehrere französische Angriffe auf das von uns genommene Martinswerk wieder abgeschlagen.

Bei Beebrücke wurde ein englisches Wasserflugzeug heruntergeschossen. Der Führer ist gefangen genommen. Bei Rougemont und Sentheim (nordöstlich von Belfort) zwangen unsere Flieger je ein feindliches Flugzeug zur Landung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Die Angriffstruppen gegen Rowno machten Fortschritte.

Am Dabina-Abchnitt wiederholten die Russen ihre Angriffe ohne jeden Erfolg.

Zwischen Narew und Bug ging es weiter vorwärts, obgleich der Gegner immer neue Kräfte an diese Front heranzuführt und sein Widerstand von Abschnitt zu Abschnitt gebrochen werden muß.

Die Armee des Generals v. Scholtz machte gestern

900 Gefangene.

und erbeutete drei Geschütze und zwei Maschinengewehre. Bei der Armee des Generals v. Gallwitz wurden seit dem 10. August

6550 Russen, darunter 18 Offiziere gefangen genommen

neun Maschinengewehre und ein Pionier-Depot erbeutet.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Unsere in Gewaltmärschen verfolgenden Truppen haben kämpfend die Gegend von Sokolow und — nachdem die Stadt Siedlee gestern genommen war — den Lwice-Abchnitt (südlich von Nordb) erreicht.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen.

Die verbündeten Truppen sind auf der ganzen Front in voller Verfolgung. Bei der Vorbewegung stoßen die deutschen Marschäulen auf allen Straßen auf die zurückströmende arme polnische Landbevölkerung, die von den Russen, als sie den Rückzug antraten, mitgeführt worden war, jetzt aber, da sie den recht eiligen russischen Truppenbewegungen natürlich nicht mehr folgen kann, dem tiefsten Elend freigegeben ist.

Oberste Seeresleitung.

Erneute Beschießung der englischen Küste durch Zeppeline.

Berlin, 13. Aug. (Amtlich.) Unsere Marine-Luftschiffe haben in der Nacht vom 12. auf 13. August ihren Angriff auf die englische Ostküste erneuert und hierbei die militärischen Anlagen in Harwich mit gutem Erfolg betworfen. Trotz starker Beschießung durch die Befestigungen sind sie unbeschädigt zurückgekehrt.

Der Stellvertreter des Chefs des Admiralstabes, gez. Behnde.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 13. Aug. (Österr. Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart, 13. August, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

In Ostgalizien und im Raume Wladimir-Wolynski ist die Lage unverändert.

Westlich des Bug setzten unsere Armeen die Verfolgung des schrittweise zurückweichenden Gegners fort. Die nördlich des unteren Wieprz vordringenden österreichisch-ungarischen Truppen sind bis Radzyn gelangt. Unsere Verbündeten nähern sich Lodawa.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die militärische Lage der Russen.

Ll. Wien, 13. Aug. Je mehr sich die Fronten der Verbündeten dem Zentrum des polnischen Festungsgürtels nähern, desto mißlicher wird entlang der ganzen Front die Lage der Russen. Innerhalb dieses Bereichs sind wichtige Teile der Eisenbahn und der Straßen entweder schon in dem Besitz der verbündeten Armeen oder werden demnächst in ihre Hände fallen. Am Bug ist schon der wichtige Bahnknoten nach Bialystok-Malkin erobert und Rowno-Georgiewsk vollständig umschlossen und unschädlich geworden.

Ll. Berlin, 13. Aug. Der Kriegsberichterstatte des „Berliner Lok.-Anz.“ Kirchleiner meldet seinem Blatte aus dem R. und R. Kriegspressquartier unterm 12. Aug.: Die Lage wird wie folgt geschildert: In Ostgalizien und am Bug ist die Lage unverändert. Westlich des Bug gelang es der deutschen Armee, die russische Front, die dort in den letzten Tagen heftigen Widerstand leistete, zu durchbrechen, wodurch die Armee des Generalfeldmarschalls von Madensen die russische Front zum Zurückgehen gezwungen habe. Die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand hatte die Bystrzyca westlich und südwestlich Radzyn überschritten. Rowno-Georgiewsk und Prinz Leopold von Bayern sind anschließend an der Bahnlinie Rowno-Siedlee, die über den Narew vorgebrungenen deutschen Armeen sind über die Bahn Warschau-Wilna im Raume Malkin-Gajzew vorgebrungen. Im Norden keine besonderen Ereignisse.

Die militärische Lage.

Ll. Berlin, 13. Aug. Die militärische Lage ist, so schreibt der „Berl. Lok.-Anz.“ im Westen unverändert und im Osten eigentlich auch, denn dort schreitet unsere Operation günstig vorwärts. Dort sind nicht einmal alle Erfolge einzeln erwähnt worden; so erfahren wir z. B., daß auch die Festung Ostrolenka von uns schon genommen ist, hingegen wird Ossowiec noch von den Russen gehalten. Die Forts sind zwar vollständig zerstört, aber der Feind hat mehrere starke Feldbefestigungen angelegt, die wir noch nicht besetzt haben.

Zur Räumung Rigas.

Ll. Stockholm, 13. Aug. Die Stimmung in Riga ist sehr bedrückend. „Nowoje Wremja“ berichtet, daß bereits am 6. August alle staatlichen Einrichtungen und Anstalten von Riga fortgebracht wurden und die Räumung abgeschlossen ist. Die meisten Geschäfte sind geschlossen mit Ausnahme der Schwärerengeschäfte. Nur an der Eisenbahnstation zeigt sich noch ein reges Volksleben, weil sich dort immerhin eine Masse von Flüchtlingen aller Klassen und Stände aufhalten. Die eleganten Käufer im Stadtmitteln werden von heruntertreibenden Individuen geplündert, weil viele Flüchtlinge in der Gait vergessen, ihre Wohnungen zu verschließen. Auch die Armen haben ihre Hüften verlassen. (Berl. Tgbl.)

Der russische Bericht.

Petersburg, 13. Aug. (Nicht amtlich.) In dem Bericht des Generalstabs heißt es: In der Richtung Jacobstadt-Dünaburg setzen unsere Truppen am 10. und 11. August ihre Vorrücken mit Erfolg fort. Bei Rowno wiesen wir andauernd die Angriffe der Deutschen auf der Front westlich des Njemen bis zur Jettie zurück. Dem Feinde gelang es, nur einige Erfolge beim Dorfe Gadowo zu erringen. Auf der Front zwischen dem Narew und dem Bug setzten die Deutschen ihre hartnäckigen Angriffe fort. Auf der Front zwischen Wieprz und Bug wurden am 11. August mehrere erbitterte Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind abgelehnt. Am 10. August näherte sich der Feind mit großen Streitkräften gleichgültig dem Eingang in den Meerbusen von Riga und den Ablandungsstellen und bombardierte die Seebatterien. Nach einer Bekämpfung durch unsere Kriegsschiffe und Batterien suchte der Feind schnell wieder das offene Meer auf.

Der Kampf zur See.

Ein englischer Dampfer von einem deutschen Flugzeug zerstört.

Amsterdam, 13. Aug. (Nicht amtlich.) Das „Handelsblatt“ meldet aus Hoek van Holland: Nach einer Mitteilung eines Fischers der englischen „Schmied-Sumfris“ aus Grimsholp fischte das Schiff gestern früh bei dem Leuchtschiff „Deeman“, als ein deutsches Flugzeug der Besatzung befahl, von Bord zu gehen. Dann wurden zwei Bomben geworfen, die das Schiff zerstörten. Nachdem die Besatzung fünf Stunden im Boot umhergetrieben war, wurde sie von „Sch. 21“ aufgenommen und in Vlaardingen gelandet.

Weitere Opfer der U-Boote.

London, 13. Aug. (Nicht amtlich.) Neuter-meldung. Der englische Dampfer „Summerfield“ ist versenkt worden. Der erste Offizier, seine Frau und der erste Ingenieur sind ertrunken. 7 Mann wurden gelandet, darunter zwei Schwerverwundete.

London, 13. Aug. (Nicht amtlich.) Die Admiralität befragt die Torpedierung des Hilfskreuzers „India“. 22 Offiziere und 119 Mann sollen gerettet worden sein.

Die Admiralität meldet: Ein britisches Unterseeboot versenkte am 8. August früh in der Einfahrt ins Nararameer ein türkisches Schlachtschiff. Das türkische Kanonenboot Vercis-Satwet und ein anderes Transportschiff wurden ebenfalls von einem britischen Unterseeboot in den Dardanellen torpediert.

Fluchtversuch deutscher Matrosen von der internierten „Berlin“.

Ll. Kopenhagen, 13. Aug. (Privatmeldung.) Wie hierher gemeldet wird, versuchten in der vergangenen Nacht 25 Mann des in Drontheim liegenden deutschen Hilfskreuzers „Berlin“ zu entkommen, indem sie vom Schiff aus ins Wasser sprangen, um schwimmend die Küste zu erreichen. Ihr Fluchtversuch wurde aber von den norwegischen Wächtposten entdeckt, die auf die Flüchtlinge scharf schossen. Ein Teil derselben wurde von Booten aufgenommen, andere kehrten auf die „Berlin“ zurück. Mehrere Matrosen, die vermißt werden, sind wahrscheinlich von den Küsten der Wächtposten getötet worden und untergegangen. Von den Geretteten ist niemand verletzt.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Eine deutsch-bulgarische Gesellschaft.

Ll. München, 13. Aug. Die in München ins Leben gerufene Deutsch-Bulgarische Gesellschaft, welche die Herstellung engerer Beziehungen zwischen dem deutschen und dem bulgarischen Volke anstrebt, zeigte dem König Ferdinand und dem Ministerpräsidenten ihre Gründung an. König Ferdinand hat hierauf in freundschaftlicher Weise geantwortet. Ministerpräsident Radoslawow antwortete:

Nr. 188. In dem Deutschen wünsch... Berlin gelang... patro... nördlich... Er p... lang... Rückzug... ch o... Ll. Athen, Zentral... Länder... Mut... tauch... Kon... Haupt... in der... leicht ein... aus ihm... halb drei... Munition... wurden. In der Fein... einige... Feuer... ließen... schossen. Im... ändert. In d... b a ch ge... Stellung... ihrer ei... Im... feindlich... und Ch... Unse... Nordab... fter M... senkt. Am... bo o t i... worden. werden. Am... sere Se... goja u... Treffer... Bohnha... wehman... libers... liert, ein... tiger W... Rom... In der... der Fein... gegen de... schloßen... Formale... Die... punkt d... der Mä... tung, d... beiden u... von S... festigung... 1807 hie... Georgie... f e s t u... hat Rom... beiden o... als wich... als früh... starken... die russi... dehen l... direkten... nach Zu... giemst... tigten... schloßen... g r o ß e... Verbind... linie be... großen... des russi... es sich i... steht No... sie auch... Durch... Fortgür... fangung... mit der... fächeren... Modern...

Indem ich meine Freude über die Gründung der neuen Deutsch-Bulgarischen Gesellschaft in München ausbreite, wünsche ich derselben guten Erfolg und ewiges Bestehen.

Die Kühne Tat einer türkischen Patrouille.

Berlin, 13. Aug. Auf bis jetzt noch unbegreifliche Art gelang es einer türkischen Aufklärungs-patrouille, wie der „N. M.“ aus Budapest meldet, nördlich der Eisenbahn von Kantara an 2 Stellen Explosivstoffe niederzulegen, mit deren Hilfe es gelang, eine Eisenbahnlinie zu zerstören. Bei dem Rückzuge wurde ein englisches Patrouillenschiff beschossen.

Die Stimmung in Griechenland.

11. Wien, 13. Aug. Die „Reichspost“ erfährt aus Athen, der Umschwung in Griechenland zu Gunsten der Zentralmächte trete immer deutlicher zu Tage. Die Engländer haßt man und gegen die Italiener hat man eine Wut. Die Italiener reisen ab. Ein reger Gedankenaustausch mit dem bulgarischen Volke ist im Zuge.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 13. Aug. (W. V. Nicht amtlich.) Bericht des Hauptquartiers: Am der Dardanellenfront schlugen wir in der Nacht vom 11. bis 12. August nördlich von Arni Vurnu leicht einen schwachen Angriff des Feindes zurück und machten auch einige Gefangene. Wir nahmen in dieser Gegend innerhalb dreier Tage acht Maschinengewehre mit der zugehörigen Munition, von denen fünf sofort gegen den Feind verwendet wurden.

Der Krieg mit Italien. Oesterreichischer Bericht.

In der Küstenländischen Front unternahm der Feind gestern und in der vergangenen Nacht wieder einige Annäherungsversuche, die jedoch schon durch das Feuer unserer Artillerie abgehalten wurden. Ein italienisches Lager bei Cormons wurde mit Erfolg beschossen.

Im Kärntner Grenzgebiet ist die Lage unverändert.

An der Tiroler Grenze wurde östlich Schludersbach gefämpft. Der feindliche Angriff war auch hier vergebens; die Verteidiger blieben im vollen Besitz aller ihrer Stellungen. Die zurückgehenden Italiener wurden von ihrer eigenen Artillerie beschossen.

Im Ostitalie vertrieb einer unserer Panzerzüge die feindlichen Feldwachen aus den Ortschaften Serravalle und Chiezola.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.

Unser Unterseeboot 12 ist von einer Kreuzung in der Nordadria nicht zurückgekehrt. Laut amtlicher italienischer Meldung wurde es mit der ganzen Besatzung versenkt.

Am 10. ds. Mts. ist ein feindliches Unterseeboot im Golf von Triest durch eine Mine vernichtet worden. Von der Besatzung konnte niemand gerettet werden.

Am selben Tage und am darauffolgenden belegten unsere Seeflugzeuge die vom Feinde besetzte Insel Pelagosa mit Bomben und erzielten mehrere wirksame Treffer im Leuchtturm, an der Radiostation, in einem Wohnhaus, im aufgestapelten Material und in der Abwehrmannschaft. Ein feuerndes Geschütz mittleren Kalibers wurde voll getroffen, ein Maschinengewehr demoliert, ein Tender verbrannt. Die Flugzeuge sind trotz heftiger Beschädigung wohlbehalten heimgeflutet.

Das Flottenkommando.

Der italienische Bericht.

Rom, 13. Aug. Amtlicher Seeresbericht vom 12. August: In der rauhen, hochgelegenen Zone des Val Furva (Alba) griff der Feind, der bereits am 4. August Erkundungspatrouillen gegen den Vioz-Paß (3337 Meter) vorgehen ließ, die zurückgeschlagen wurden, nachdem er in der Nacht zum 5. August den Hornogletscher überschritten hatte, unsere Stellungen bei dem

Die Festung Nowo-Georgiewsk.

Die Festung Nowo-Georgiewsk, die jetzt im Mittelpunkt des Interesses im Osten steht, ist der starke Schutz der Mündung des Narew in die Weichsel. Die Bedeutung, die dieser Platz durch das Zusammenstoßen der beiden wichtigen Stromperren hat, ist schon von Karl XII. von Schweden erkannt worden, der hier die ersten Befestigungen anlegen ließ. Nachdem Napoleon I. im Jahre 1807 hier ein Festungswerk hatte anlegen lassen, ist Nowo-Georgiewsk unter dem Zaren Nikolaus I. zu einer Festung ersten Ranges ausgebaut worden. Heute hat Nowo-Georgiewsk durch den Zusammenhang mit den beiden anderen Festungen Warschau und Brest, sowie als wichtige Eisenbahnstation eine viel größere Bedeutung als früher. Diese kommt auch in dem verhältnismäßig starken und modernen Ausbau zum Ausdruck, den ihr die russische Heeresverwaltung in neuerer Zeit hat angedeihen lassen. Mit Warschau-Praga ist sie durch einen direkten Eisenbahnstrang verbunden, der über Warschau nach Zwangorod-Lublin-Kowel und über Nowo-Georgiewsk nach Mawa führt. Sie ist also an eine der wichtigsten Eisenbahnlinien im Westen Russlands angeschlossen. Die Festung bildet im Verein mit Warschau das große A u s f a l l s t o r g e g e n W e s t e n und stellt die Verbindung zwischen der besetzten Weichsel- und Narewlinie her. Zugleich bildet sie einen Hauptpfeiler des großen Warschauer Waffenplatzes, der für die Verpflegung des russischen Heeres von großer Tragweite war, solange es sich im gefährlichen Besitze Russlands befand. An Größe steht Nowo-Georgiewsk der Festung Warschau nach, wenn sie auch moderner ausgestaltet sein soll. Sie hat einen Durchmesser von rund 14 Kilometer in dem äußersten Fortgürtel und faßt ungefähr 50 000 Mann. Die Besatzungsstärke im Krieg ist unbekannt. Die Hauptfestung mit der Zitadelle ist verastet. Sie besteht aus bombensicheren Unterfunksträumen, sowie aus Wall und Graben. Modernen Anforderungen entspricht dagegen der Fort-

Sperrwert des gleichen Namens an, während eine Abteilung über den Ceredale-Paß vorgehend, sich gegen unsere Stellung bei der Gebirgshütte warf. Die tätige und aufnahmefähige Wachsamkeit unserer Alpinisten auf den Gletschern und Hochalpen genigte, um diesen doppelten, kühnen Vorstoß des Feindes zu vereiteln. Durch einen gegen den zurückgeschlagenen Feind alsbald angelegten Gegenangriff wurde er in die Flucht geschlagen. Im Cadore meldet man in den Hochalpen des Ansel und des Vesos für uns günstige kleinere Gefechte. In einem derselben wurden 40 Kaiserjäger gefangen genommen. In Kärnten fanden vereinzelt Infanterie- und Artillerieaktionen statt. Im Tale des Pontebonabaches wurde eine österreichische Abteilung bei dem Versuch, die italienische Seite zu erreichen, angegriffen und in die Flucht geschlagen. Auf dem Karst kam es am 11. August zu keinem Ereignis von besonderer Wichtigkeit mit Ausnahme der gewohnten Verastigungen durch Gewehr- und Geschützfeuer.

Die Enttäuschung des italienischen Publikums.

11. Lugano, 13. Aug. Die Enttäuschung des italienischen Publikums über den langsamen Fortgang des Krieges ist sehr groß. Schon vor einem Monat kündigten alle Zeitungen geräuschvoll an, die Einnahme von Görz und Tolmein stünde unmittelbar bevor. Jetzt suchen die offiziellen Blätter ihre Leser durch Ueberschriften zu trösten, wie: „Unsere tapfere Infanterie wirkt beim Angriffswort unserer präzis arbeitenden Artillerie mit.“ Die „Idea Nazionale“ betont die Uneinnehmbarkeit von Tolmein.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Der Kriegsrat in Calais in Permanenz?

Berlin, 13. Aug. Wie die „Dyner „La Deböche““ meldet, hat Frankreich den Antrag bei den Alliierten gestellt, den Kriegsrat in Calais in Permanenz zu erklären, um die Gemeinsamkeit der Armeoperationen aller Alliierten auch praktisch durchzuführen.

Berlin, 13. Aug. Der italienische Minister des Aeußern, Sonnino, ist, wie der „Nationalzeitung“ aus Lugano gemeldet wird, zu einem neuen Kriegsrat des Viererbandes aus Rom nach Frankreich abgereist. Die türkischen Konsulate in Italien haben bis heute keine Vorbereitungen zum Verlassen Italiens getroffen.

Frankreich will um keinen Preis Frieden.

Paris, 13. Aug. Im Anschluß an Petersburger Meldungen, wonach Deutschland Ausland Friedensvorschlüge gemacht habe (was inzwischen durch die „Nord. Allg. Sta.“ kategorisch bementert worden ist. Anm. d. Red.) erklärt ein Teil der Presse wieder einmal, man dürfe jetzt vom Frieden nicht sprechen. Gerade jetzt müssen die militärischen Anstrengungen der Verbündeten den Höhepunkt erreichen. Die wiederholten Friedensbeteuerungen Deutschlands bezweckten anscheinend, die Verbündeten zu entzweien. Wenn man jetzt Frieden schließen werde, würde man den Zentralmächten nur die Möglichkeit geben, einen neuen Angriff vorzubereiten. So sehr man den Frieden auch wünsche, müsse man doch einen solchen Frieden durch völlige Niederwerfung Deutschlands um jeden Preis vermeiden.

Eine neue Kriegserfindung.

Paris, 12. Aug. „Reit Parisien“ meldet aus Turin: Der italienische Ingenieur Guarini hat einen Apparat erfunden, der dazu dient, die Richtung der von Unterseebooten abgeschossenen Torpedos augenblicklich zu verändern und die Torpedos zur Explosion zu bringen, bevor sie ihr Ziel erreichen.

Zur Vernichtung der „Casablanca“.

Toulon, 13. Aug. (W. V. Nicht amtlich.) Meldung der Agence Havas: Das Kriegsgericht sprach am Donnerstag den Brigadeführer Fourniere frei, der den Torpedobootsminenleger „Casablanca“ befehligte, der am 3. Juni durch eine Minenexplosion vernichtet wurde. Bei dem Verhör erzählte Fourniere, daß alle außerreglementären Vorkehrungen angeht die Gefährlichkeit der Operationen, die die „Casablanca“ auszuführen hätte, getroffen worden seien. Auch die Mine, die im Augenblick, als sie zu Wasser gelassen wurde, explodierte, brachte 17 andere auf dem Hinterdeck befindliche Minen zur Explosion. Das Schiff sank innerhalb 5 Minuten nach der

gürtel, der in den letzten Monaten noch verstärkt sein dürfte. Er besteht aus acht Forts, von denen sich drei auf dem rechten und 4 auf dem linken Weichselufer befinden. Ein Fort liegt zwischen dem Zusammenfluß von Narew und Weichsel. Die Verbindung zwischen den Forts wird durch Feldbefestigungen hergestellt. In der Kriegsgeschichte hat Nowo-Georgiewsk schon wiederholt eine Rolle gespielt. Außer in den Kriegen Napoleons I., der der eigentliche Gründer dieser Festung ist, kam sie auch im polnischen Aufstand gleichermäÙig wie Praga zu Bedeutung. Hier wurde der polnische Führer Graf Ledochowski von dem Russen eingeschlossen und mußte sich am 7. Oktober 1831 dem Führer des russischen Heeres General Golowin ergeben. Sie erinnert daran die Polen an einen der traurigsten Kapitel der Geschichte ihres Landes.

Der sterbende Soldat!

Der Boden dröhnte von Rossgetöse, Aufwogte Staub und Pulverdampf, Und vorwärts brauchte die Schlacht. Im Felde lag ein junges Blut, In stehender Mittagssonneglut, Die Augen umflort mit Nacht. Er lag an einem duftenden Rain, Die Brust zerföhren, zerföhelt das Bein, Auf blutgetränktem Grund. Da horch, was schmettert das Tal entlang, Ist das nicht deutscher Trompetenklang, Ein Nähneln umspielte den Mund. Mit Mühe hob er das Haupt empor, Und hielt die Hand an das lauchende Ohr, „Viktoria!“ klang es durchs Feld. Und matter wurde der Rufes Schlag, Er neigte das Haupt zurück und lag Am Rain — ein toter Held.

Michael Sageit. Stuttgart.

Explosion. Die Besatzung bewahrte Ruhe. Erst als das Schiffsdeck unter Wasser war, gestattete der Kapitän der Mannschaft, sich zu retten. Beinh Offiziere und 88 Mann kamen um.

Mißbrauch der Kriegsgefangenen durch die Russen.

Wien, 12. Aug. Aus dem Kriegspressquartier wird über den Mißbrauch von Kriegsgefangenen und von friedlichen Bewohnern des besetzten Gebietes zur Teilnahme an Feindseligkeiten gegen ihr Vaterland gemeldet. Durch die in den besetzten Teilen von Galizien durchgeführten Erhebungen der Gendarmerie wird bekannt, daß entgegen der Haager Konventionen auf Grund eines Befehls des russischen Armeekommandanten während der ganzen Dauer der Okkupation alle arbeitsfähigen Männer und Frauen außer zu andern Arbeiten im Bedarfsfalle besonders zur Erbauung von Schützengraben zwangsweise herangezogen und hierzu bis in die Karpathen getrieben wurden. Gleichfalls wurde festgestellt, daß die Russen auch österreichisch-ungarische Kriegsgefangene zur Erbauung von Werken gegen uns mißbrauchen, obwohl dies gleichfalls den Haager Vertragsbestimmungen zuwiderläuft. Ein merkwürdiger Zufall wollte es, daß ein Infanterieregiment jüngst einen russischen Stützpunkt erklümmte, den Kriegsgefangene, Angehörige desselben Regiments, hatten errichtet müssen. Auf einer Tafel fand man dort folgende Inschrift in ungarischer Sprache: „Diesen Stützpunkt erbauten Szeffer des 82. Infanterieregiments.“

Auch die Italiener wollen durchhalten.

Rom, 13. Aug. (Nicht amtlich.) „Idea Nazionale“ äußert sich zu dem angeblichen deutschen Friedensangebot. Das Blatt ermahnt seine Leser, hieraus nicht den falschen Schluß zu ziehen, als ob Deutschland Kriegsmüde und gezwungen sei, um Frieden zu bitten. Kein Italiener dürfe sich Illusionen über eine angebliche Schwäche Deutschlands machen. Deutschland könne den Frieden anbieten. Es würde zwar materiell dabei nichts gewinnen, aber moralisch, politisch und militärisch als Sieger aus dem Kriege hervorgehen. Ein gemäßigter Friede nach einem glücklichen Feldzug würde ihm die Hochachtung und vielleicht auch die Sympathien der ganzen Welt wiedergewinnen. Deutschland als Sieger über die größte Koalition, die die Welt jemals gesehen, würde die stärkste Militärmacht der Welt und die Lehrmeisterin in allen militärischen Dingen bleiben. Weil aber jetzt der Friede im Interesse Deutschlands liegen würde, müßten seine Feinde durchhalten.

Anerkennung des deutschen Flugwesens.

London, 13. Aug. (W. V. Nicht amtlich.) Ein Artikel in der „Morning Post“ über das Flugwesen bejaht: Luftschiffe führten im ersten Kriegsjahre erstaunliche Dinge aus, von denen das große Publikum in England wenig Notiz nahm. Man schwatzt viel von einem Hiaslo der Zepeline. Es ist heute unpopulär zu sagen, ist aber trotzdem Tatsache, daß die deutschen Zepeline kein Fehlschlag waren. Sie taten viel, was im einzelnen nicht erörtert werden darf. Man kann also die wirkungsvollsten Leistungen nicht besprechen. Der Verfasser betont, daß man in England die wirklichen Ausichten der deutschen Luftschiffe nicht erkennt, sodaß man ihre Leistungsfähigkeit schwer beurteilen kann. Die Zepeline waren für die Aufklärung in der Nordsee ein durchaus unschätzbares Werkzeug, ihr Bombenwerfen war ohne militärischen Wert, aber die Kriegsgeschichte wird später zeigen, daß keineswegs alles unter diese Kategorie fällt. Ihre Verwendung beschränkt sich nicht bloß auf Nächte oder Mondschein, oder Monate mit langen Nächten. Die Zahl ihrer Verluste war bei ihrer Tiefsee sowie im Vergleich mit der geleisteten Arbeit bemerkenswert gering. Kein Zepelin wurde während der Streifzüge nach England, oder auf der Rückreise zerstört. Man muß im zweiten Kriegsjahr Dinge erwarten, die bisher für unmöglich galten.

London, 13. Aug. Prevott Vattersby schreibt in der „Morning Post“ in einem Briefe aus dem britischen Hauptquartier: Die Deutschen haben Grund, auf ihre Fortschritte im Flugwesen stolz zu sein. Man erhält auch vom Boden aus einen starken Eindruck von der Schnelligkeit und Steigkraft der deutschen Flugzeuge, die kürzlich auf einige Entfernung in die Feuerlinie einbrangen. Es war sehr lehrreich, die Kühnheit zu beobachten, mit der sie unsere Geschosse vermieden, was das Vertrauen des Fliegers zu seiner Maschine beweist, sowie die Leichtigkeit zu beobachten, mit der er, wenn er genug hatte, in eine hohe Luftregion stieg und die weißen Wolken der Geschosse zurückließ, die hoffnungslos weit hinter ihm platzten. Das Flugzeug war vom Aviatiktyp, das einen Sechszylinder-Mercedes-Motor von 150 Pferdekraften haben soll. Die Anzahl der Pferdekraften bedeutet im Flugwesen nicht alles, aber sie bedeutet mehr als die Schnelligkeit, nämlich Tragfähigkeit. England sollte seine bisherigen Flugzeuge zum alten Eisen werfen und die deutschen nachahmen und übertreffen. Die Flugzeuge mit doppeltem Auftrieb, die beim ersten Erscheinen über den französischen Linien solches Aufsehen erregten, sollen ein Geschütz geführt haben, das Granaten schöß. Die neuen Flugzeuge bedeuten unlegbar eine Gefahr. Sie verdienen zweifellos alle Beachtung, die die Franzosen, die keine schlechten Flieger sind, ihnen zollten.

Zur Haltung Japans.

London, 13. Aug. Die „Morning Post“ meldet aus Tokio vom 17. Juli: Die wichtigste Frage für die Japaner ist, wie viel sie aus dem Krieg herausziehen können. Die Frage wird brennender, je mehr sich das Ende des Krieges hinauszieht. Man hat den dringenden Wunsch zu wissen, welches die wirkliche Haltung der Alliierten zu den Ostasienfragen ist, um ein sicheres Einvernehmen darüber zu erreichen. Die Kriegsergebnisse scheinen eine Lage zu erzeugen, der das gegenwärtige Abkommen mit den Westmächten nicht völlig genügt. Der Japaner glaubt, daß er die Sicherung der aus dem Kriege erwachsenden Vorteile besser jetzt als nach dem Krieg erreichen könne. Japan wünscht genau zu wissen, wie weit die Mächte es in China vorgehen lassen wollen. Es will zunächst mit Russland verhandeln. Die japanische Presse bekräftigt ein Bündnis mit Russland. Die Versammlung der älteren Staatsmänner, die nur bei großen nationalen Fragen abgehalten wird, hat Aufsehen erregt. Man glaubt, daß ihr Zweck die Erörterung eines russischen Bündnisses war und daß die älteren Staatsmänner das Bündnis sofort wünschen. Die Presse sagt, dieses sei nötig, um ein Bündnis mit Deutschland vermeiden zu können. Die älteren Staatsmänner scheinen das gegenwärtige Kabinett unfähig zu beurteilen und seinen Sturz zu planen, weil seine sinesische Politik wenig erfolgreich war und weil Japan kein Bündnis mit China nicht verhindern konnte.

Griechenland lehnt ab.

Athen, 13. Aug. (W.B. Nicht amtlich.) Meldung der Agence d'Athenes: Der Kabinettschef des Ministeriums des Aeußern hat gestern nachmittag die Antwort Griechenlands auf den Schritt der vier Ententemächte den Gesandtschaften dieser Mächte überreicht. Die Antwort Griechenlands ist in Form eines Protestes gegen die Abtretung griechischen Gebietes gehalten.

Das südafrikanische Expeditionskorps.

Kapstadt, 13. Aug. (Reuter.) Minister Malan hat gestern das Expeditionskorps von Nyassaland befehligt. Premierminister Botha hatte dem Korps eine Fahne mit einem Steinbock auf gelbem und blauem Grunde übergeben. Malan hielt eine Ansprache, in der er sagte, die Regierung der Union bewillige gern das Ansuchen des Protektorats Nyassaland, eine Armee für den Dienst des Heimatlandes aufzustellen, da das Land einen Teil desselben Reiches ausmache wie die Union.

Aus der Partei.

Summe Heinrich Busolds. Wie bereits berichtet, starb in Friedberg in Hessen nach kurzem Leiden im Alter von 46 Jahren der hiesige Landtagsabgeordnete Heinrich Busold. Von seinen Junglingsjahren an stand der Verstorbenen im Dienste der Partei. Er hatte das Schweinehandwerk gelernt und betrieb später ein eigenes kleines Geschäft. Trotzdem einem Kleinrentner in der öffentlichen Tätigkeit für die Sozialdemokratie mancherlei Schwierigkeiten erwachsen, stand Busold immer im Vordertreffen der Agitationskämpfe. Er vertrat im besonderen Maße über die Gabe, die sozialistischen Friedberg-Bürgern erwählten ihn daher zu ihrem Reichstagskandidaten. Als solcher erzielte Busold von Wahl zu Wahl eine stärkere Anhängerschaft und bei der Reichswahl im Jahre 1910 gelang es ihm auch, das Mandat zu erringen, das leider bei den allgemeinen Reichstagswahlen 1912 wieder verloren ging. Bald nach den letzten Reichstagswahlen eroberte Busold seinen heimatischen Landtagsmandat, den er bis zu seinem Tode in der Dammstädter Kammer vertrat. Die Todesnachricht kommt für den, der den Verstorbenen noch vor verhältnismäßig kurzer Zeit in seiner blühenden, kraftvollen Erscheinung sehen konnte, überraschend. Als allezeit eifriger und erfolgreicher Kämpfer hat sich Busold, den man oft auf den Parteitag sah, in der gesamten Partei ein gutes Andenken gesichert.

Soziale Rundschau.

Zahlungen aus der Befreiung Kriegsgefangener oder Vermissten an Angehörige. Von unterrichteter Seite wird darauf hingewiesen, daß den Angehörigen von Kriegsgefangenen oder Vermissten ein Teil der Befreiung bewilligt werden kann, die der Kriegsgefangene oder Vermisste zuletzt bezogen hat. Die Bewilligung erfolgt: 1. soweit es sich um Gehaltsempfänger (Offiziere, Beamte usw.) handelt, durch die Division oder die in gleichen oder höheren Range stehende Kommandobehörde, der der Truppenteil des Kriegsgefangenen oder Vermissten untersteht. 2. soweit Wohnungsempfänger (Mannschaften vom Feldwebel abwärts) in Betracht kommen, durch das Bataillon, die Artillerieabteilung, das Kavallerieregiment usw. Für die Angehörigen der Gehaltsempfänger darf das Gehalt bis zur Höhe von sieben Fünfteln bewilligt werden. Die Angehörigen der Wohnungsempfänger können die ganze Lösung oder einen Teil davon erhalten. Anträge auf Bewilligung dieser Zahlungen sind unter Angabe des Verpändlichkeitsverhältnisses usw. und gegebenenfalls auch unter Beifügung einer Bescheinigung der Ortsbehörde über die Bedürftigkeit der Antragsteller sogleich nach Bekanntwerden der Kriegsgefangenschaft oder des Vermisstenans an den Feldtruppenteil zu richten.

Vom nordöstlichen Kriegsschauplatz.

Zum zweitenmale in Suwalki.

Suwalki, den 1. August 1915.

Ende April brachen wir unser Standquartier in Suwalki ab. In den verfloßenen drei Monaten hat sich das Leben hier auffällig verändert. Es ist sichtbar in das Geleise einer bestimmten Ordnung hineingewachsen. Schon damals verständig der gebaute Schmutz aus verborgenen Ecken und Winkeln, das Gerümpel auf Höfen und Gassen; nun aber sieht ganz Suwalki wie gewaschen und geputzt aus. Tatsächlich ist hier tüchtig geputzt, gewaschen und gesäubert worden. Am auffälligsten ist die Veränderung von der Unsauberkeit zur Sauberkeit bei den Hunderten von kleinen Verkaufsläden. Man könnte glauben, sie hätten ein Feiertagsgewand aus verborgenem Schrein geholt und fokottiert nun in feinem Schmucke. Fußböden, Verkaufstische, die Regale an den Wänden, ja selbst die Haustüren und Fensterrahmen haben nähere wirksame Bekanntschaft mit Wasser und Seife gemacht. Und durch geputzte Fensterläden schaut man nicht mehr auf ein unappetitliches Gemisch der verschiedensten Waren, sondern auf sauber und ordentlich ausgelegte Lebensmittel und Gebrauchsartikel in gemessener Entfernung voneinander. Auch die Wände sind gesäubert worden; manche haben sogar einen neuen Ueberzug von Kalk oder Tapete bekommen. Der gewohnte Schandrian war aber nicht etwa plötzlicher Einsicht oder schnell erwachter Anpassung gewichen. Etwas deutliches Jureben und Unterweisen in die Bedürfnisse der Hygiene hatte sich notwendig gemacht, um aufsteigende Epidemien, vor allem Ruhr, möglichst im Keime zu ersticken. Man bemängelte sich nicht mit theoretischen Belehrungen über das Wesen der ansteckenden Krankheiten und die Voraussetzungen ihrer erfolgreichen Bekämpfung. Ein großer Teil der polnischen Bevölkerung kann überhaupt nicht lesen; der schönste Leitfaden über die zweckmäßigen Abwehrmaßnahmen bleibt den Polen ein Buch mit sieben Siegeln. Und das Lesen können allein nutzt noch nichts. Sauberkeit ist ein sehr dehnbarer Begriff! So mußte man sich dazu entschließen, in den verdächtigen Häusern von oben bis unten die Wände abzuwaschen und gründlich mit „Insektentod“ zu besprühen. Dann wurde die Vorschrift erlassen, daß nur in sauber und ordentlich befundenen Läden Waren verkauft werden dürften. Das half! Stärker als die Gewohnheit an Unsauberkeit war der Erwerbssinn. Schrubber, Wasen und Scheuertuch kamen zu ihrem Rechte. Dieses notwendige Säubern in neue Verhältnisse mochte un bequem sein, aber es blieb doch ziemlich schmerzlos. Dagegen traf

der Versuch, eine andere russische Gewohnheit zu erhalten, verschiedene Leute an der verwundbaren Stelle. Ihrem Wunsch, beim Bezug von Waren oder sonstwie bevorzugt zu werden, gaben fluge Leute Ausdruck, indem sie „verstehtlich“ Geldscheine auf den Schreibtisch legten. Das hörte auf, als die Folgen bekannt wurden, die diese Bestechungsversuche nach sich zogen. Sie bestanden nämlich darin, daß zu dem Geldschein noch eine ordentliche Geldbuße geopfert werden mußte. Dant der getroffenen Maßnahmen kann man die Seuchengefahr jetzt als ziemlich besiegt betrachten. Die Vorschrift der Hof- und Straßenreinigung, der Beschädigung der Straßenrinnen und sonstigen verdächtigen Orte mit Kalkmilch oder Chlorlauge, muß selbstverständlich auch weiterhin peinlichst beobachtet werden. Eine Menderung ist auch im eigentlichen Straßenleben eingetreten. Es ist merklich stiller und ruhiger geworden. Einige Verfügungen griffen hier ordnend ein. Sie verbot den einen Teil der promenierenden Damen und Kinder in schulpflichtigem Alter. Man hat für letztere die Zwangsschule eingeführt. Nun müssen, ob die Eltern wollen oder nicht, auch die Polensinder im Alter von 7 bis 13 Jahren lesen und schreiben lernen. Für 6jährige Kinder und über 13 Jahre alte Kinder ist der Schulbesuch fakultativ. Für die unteren Klassen werden Studenten als Lehrer beschäftigt; sie bekommen selbstverständlich Gehalt. Das sind so einige der Maßnahmen, die Suwalki ein stark verändertes Gepräge gegeben haben.

Keine nach außen merkbare Wirkung hat die Einführung einer Steuerordnung, der Schlachtviehunteruchung, die durchgeführte Entlassung und Impfung der Zivilbevölkerung, die jetzt rund 12 000 Köpfe zählt, gehabt. Heute allerdings sind einige tausend Menschen mehr in Suwalki. In langen Zügen strömen sie im Sonntagsstaat seit der frühesten Morgenstunde von allen Seiten in die Stadt herein. Es sind vorwiegend Polinnen in weißen und bunten Kopftüchern, in dunklen und grellfarbigen Röden und kurzen Jacken. Sie wandern zu den Kirchen. Aber erst am späten Nachmittag suchen die letzten ihr Heimatdorf wieder auf. Sie beschaun sich die Veränderungen in der Stadt, begaumen das militärische Getriebe, machen Einkäufe. Einen guten Tag haben die Händler, die auf dem Platz vor der Kirche in ihren Verkaufsständen Rosenkränze, Heiligenbildchen, Amuletten, Medaillen, Gebetbüchlein, Kirchenkerzen usw. verkaufen. Es ist alles mindertwertiges billiges Zeug. Je bunter es sich präsentiert, um so lieber wird es gekauft.

Manche der Neuerungen wird von einzelnen Leuten sicherlich als unbequem empfunden, aber daß von Deutschland bereits 90 000 Mk. für die Armen der Stadt herbeigekommen, und die erlassene Bekanntmachung, daß alle nach dem 31. März ausgestellten Gutscheine nun eingelöst werden, hat kaum irgendwo Unwillen erregt. Die Einrichtung der ärztlichen Sprechstunden und die Errichtung besonderer gut ausgestatteter Krankenhäuser für die Zivilbevölkerung wird ebenfalls als Wohltat empfunden. Die Angst vor den Russen, die bei meinem ersten Aufentsalt in Suwalki noch die Bevölkerung in ihrer Stimmung herunterdrückte, scheint ziemlich verschwunden zu sein.

Düve II, Kriegsberichterstattung.



Gefallene Badener.

Den Heldentod fürs Vaterland starben:

Musk. cand. elektr. Otto Müller und Vizefeldw. d. L. Architekt Ludwig Markstahler von Karlsruhe. Musk. Adolf Woffert von Durlach. Landwehrrn. Gottfried Sickingen von Forzheim. Oberstlt. und Kommandeur des Inf.-Regts. Nr. 260 Hugo Janke, Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse; Musk. Ernst Albrecht aus Mannheim. Musk. Hans Grohnmüller aus Wiesheim. Arthur Flied; Lt. Walter Friedmann, Ritter des Eisernen Kreuzes und Joseph Bey von Mannheim. Vizefeldw. d. R. Georg Rajer, Ritter des Eisernen Kreuzes und Gestr. Eduard Greiner von Rohrbach bei Heidelberg. Gestr.-Reg. August Kilian von Glaspöfen bei Waldbrunn. Vizefeldw. d. L. Joseph Schickinger, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Winden bei Baden-Baden. Arthur Hermann von Unterharmersbach. Lt. Adolf Kupferrieder von Pfaffstadt. Gestr. Fritz Ellenrieder von Lammingen.

Aus dem Lande.

Ettlingen.

Der Unglücksfall, der dem Friseurlehrling Hermann Frank von Karlsruhe das Leben kostete, hat sich noch den jetzt vorliegenden Einzelheiten in anderer Weise zugestrichelt, als in der ersten Meldung geschildert war. Hermann Frank sollte zu seinem Lehrherrn nach Oberkirch zurückgebracht werden, wo er von seiner Stelle, angeblich wegen schlechter Behandlung, weggekauft war. Während sich der Zug zwischen Bruchhausen und Maifisch in voller Fahrt befand, ging plötzlich aus noch nicht festgestellter Ursache die Wagentüre auf und Frank fiel zwischen die Schienen des zweiten Gleisstranges. Der kurz darauf folgende Schnellzug fuhr über Frank weg, ohne den zwischen den Schienen Liegenden zu verlesen. Durch den Sturz aus dem Zuge hatte Frank jedoch einen so schweren Schädelbruch erlitten, daß er daran starb.

Forzheim, 14. Aug. In einem hiesigen Geschäft verübte eine ungefähr 30jährige Frauensperson den schon oft durchgeführten Betrug, indem sie mit einem Zwangsmarktschein bezahlte und den Schein mit dem zurückgegebenen Geld an sich nahm und verschwand. Da die Betrügerin auch in anderen Städten aufzutreten dürfte, ist Vorsicht geboten.

Heidelberg, 14. Aug. Auf dem Felde der Ehre ist Staatsanwalt Eugen Meier gestorben. Er war Oberkriegsgerichtsrat beim 14. Reservekorps und hat sich während des Feldzuges ein schweres Leiden zugezogen, dem er nun im Alter von 48 Jahren erlegen ist. Staatsanwalt Meier stammte aus Sindolheim und war früher Amtsrichter in Brudersdorfheim und in Bühl, wurde im Jahre 1904 zum Staatsanwalt beim Landgerichte Offenau ernannt und erhielt zwei Jahre darauf den Rang eines Landgerichtsrats. Er war mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Heidelberg, 14. Aug. In der Bürgerausschussung gab Oberbürgermeister Dr. Walz einen Lebensrückblick über die Maßnahmen der Stadtverwaltung in der Frage der städtischen Lebens-

mittelfürsorge. Er führte dabei aus, daß die Konfurrenz der Städte auf dem Lebensmittelmarkt vielfach großes Unheil gestiftet habe. Die Stadt Heidelberg habe bisher 8500 Zentner Kartoffeln, 34 878 Zentner Mehl, ferner Fett, Fleischkonerven, Eier, Zucker und Feigwaren verkauft. Der Gesamtwert der Anschaffungen beläuft sich auf 886 428 Mk.

Mannheim, 14. Aug. Die 23jährige Hausbedienstete Anna Webon aus Heidenheim stürzte aus dem Fenster der im dritten Stock gelegenen Wohnung und erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Willingen, 14. Aug. Im Offiziersgefängnislager gelang es am Mittwochabend sechs gefangenen Offizieren, zu entkommen. Ihre Flucht wurde durch ziemlich starken Nebel begünstigt.

Schlatt a. N., 13. Aug. Nach Einberufung der Rekruten hat Landwirt Rupert Jädle 8 Söhne im Dienst des Vaterlandes unter den Waffen stehen, von denen zwei schon das Eiserne Kreuz besitzen.

Kappelwinder, 13. Aug. Beim Zweifelhäuten wurde der Landwirt Josef Schemel 1 vom Schlag getroffen. Er starb bald darauf.

Gengenbach, 13. Aug. Am Mittwoch brach auf dem Hofe des Landwirts Franz Bruder infolge Kurzschlusses beim Bedienen der Dreschmaschine Feuer aus. Das in Bergschwaibach gelegene Anwesen brannte mit bedeutenden Entschädigungsvorräten nieder. Der Geschädigte ist versichert.

Bühl, 13. Aug. Gegenwärtig steht die Frühweizenenernte in ihrem Höhepunkt. In manchen Tagen wurden bis gegen 130 Eisenbahnwagen Obst auf unserer Station verladen. Die Zweifelhäute ist besser ausgefallen, als man erwartet hat.

Weisen, 13. Aug. Der in Basel beschäftigte Bahnarbeiter August Gerg von hier wurde von einem Eisenbahnwagen erfasst und folgebrikt.

Konstanz, 13. Aug. Eine hiesige Metzgerei konnte bei der Reichsbankwechselstelle 1000 Mk. in Gold abliefern, die sie in verhältnismäßig kurzer Zeit dadurch gesammelt hatte, daß sie ihren Kunden bei Zahlung in Gold eine Wurst als Prämie gewährte.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 14. August.

Der Bauchriemen des Herrn Adam Röder.

Gegen die städtischen Verkaufsläden versucht der konservative Allertweltspolitiker in der letzten Nummer seiner „Badischen Warte“ energisch Stimmung zu machen. Nach seiner Meinung hat die Stadt überhaupt nicht das Recht sich mit dem Kleinverkauf zu befassen. Weder Kohlen, Kartoffeln, Mehl, Zucker, Obst soll die Stadt direkt an die Verbraucher abgeben. Alles soll man nur in den Läden der Kleinhändler kaufen können. Anknüpfend an die bekannte Eingabe der Kleinhändler, die in der letzten Bürgerausschussung entsprechende Würdigung fand, schreibt er:

„Wir können diesen Ausführungen und Vorschlägen vorbehaltlos zustimmen; man vergleiche damit das im Verzeichnis von uns Gesagte. Von allem andern abgesehen, erscheint es selbst in Kriegszeiten eine staatsrechtlich sehr zu beanstandende Frage, ob eine Gemeinde das Recht hat, ohne weiteres als Verkäufer und Konkreter aufzutreten. Die soziale Aufgabe einer umsichtigen, vorbauenden und regulierenden Gemeindepolitik besteht darin, Ordnung zu schaffen gegen unethische, ausbeutende Maßregeln, um mit einer bis ins kleinste ausgearbeiteten Marktordnung den Verkehr in die Bahnen der Ordnung und Rechtlichkeit zu bringen. Es ist eine ganz hanebüchliche sozialistische Maßregel, Verkaufsläden zu eröffnen, aus dem Steuerfächer der Gemeinde Mieten zu bezahlen, den billigeren Einkauf der Waren womöglich mit dem Steuerfächer der Gesamtheit zu bestreiten, d. h. Defizite zu machen und dabei vielen Hunderten von Bürgern die Existenzmöglichkeiten zu beschneiden, aber doch noch Staats- und Gemeindefeuern en masse von ihnen zu verlangen!“

Wir können der Karlsruher Stadtverwaltung nur empfehlen, sofort auf den Vorschlag der petitionierenden Gewerbetreibenden einzugehen. So kommt Ordnung in den Verkehr und der unterdrückte Wucher der Einzelnen wird unterbunden. Eine hochstehende Stadtverwaltung sollte sich in jeder Beziehung unabhängig von den Treibereien sozialistischer Gemeindepolitiker erweisen. Wir leben im Krieg. Das bedeutet, daß jeder Opfer bringen muß. Und wenn uns daheimgebliebenen Städtern, die wir wahrhaftig sonst vom Krieg nichts merken, weiter nichts passiert, als daß wir — so lange die richtige Organisation fehlt — gewisse Konsumartikel mit 25 bis 50 Prozent höher bezahlen müssen, dann wollen wir dankbar sein, auch wenn wir den Bauchriemen um ein wenig enger machen müssen.

Die Stadtverwaltung wird sich durch die antisozialistischen Tiraden eines Herrn Adam Röder schwerlich ins Bodshorn jagen lassen, sich gemäß dem einstimmigen Willen des Bürgerausschusses und der Einwohnerchaft mit dem Eigenvertrieb wichtiger Lebensmittel weiter befassen und in allen Stadtteilen Läden eröffnen. Und wenn der Herr Adam Röder dort nichts kaufen will, mag er megleichen und gefälligst seinen eigenen Bauchriemen enger schnallen. Der Bauchriemen der übrigen Bevölkerung kann eine Erweiterung um mehrere Löcher sehr wohl vertragen.

Lichtbilder-Vortrag im „Auerhahn“. Wir machen an dieser Stelle nochmals auf den heute abend vom Deutschen Holzarbeiterverband veranstalteten Vortrag mit Lichtbildern über „Die Kriegsverstümmelten und die Arbeiter“ aufmerksam. Jedermann hat Zutritt. Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Landwirtschaftlicher Eigenbetrieb der Stadt. Zur Gewinnung von Futtermitteln für die Schweinezucht und Mast, für die Arbeitsochsen, Pferde und Milchtiere sowie für den Schlacht- und Viehhof und die Zuchtzucht in den Vororten soll weiteres städtisches Gelände benötigt werden. Der Stadtrat beschloß, zunächst das landwirtschaftliche Ruh-Gelände der Stadt auf der früheren Gemarkung Müppurr — ausgenommen die vermieteten Gärten im Gemarkungsumgerlach — sowie das städtische Gelände auf der früheren Gemarkung Rintheim zu diesem Zwecke zu verwenden und die dafür bestehenden Pachtverträge alsbald zu kündigen.

Herr Professor Dr. Karl Moser teilte dem Oberbürgermeister mit, daß er wegen Ueberfischung nach Zürich seine Aemter als Mitglied der städtischen Kommission und des künstlerischen Beirats niederzulegen gedenke. Der Stadtrat nahm mit Bedauern hier von Kenntnis und ermächtigte den Vorsitzenden, dem Scheidenden den Dank und die Anerkennung der Stadtverwaltung nicht nur für seine langjährige ausgezeichnete Wir-

fung in diesen Kommissionen, sondern auch für seine hervorragenden Leistungen als ausübender Baukünstler zum Ausdruck zu bringen, dem unsere Stadt eine Reihe von Meisterwerken der Baukunst zu verdanken hat, als deren neueste die städtischen Neubauten auf dem Festplatz (Konzerthaus und Ausstellungshalle) besonders hervorzuheben sind.

Mietvermittlungsamt. Zu weiteren Beistehern des für den Bezirk der Stadt Karlsruhe errichteten Einigungsamts, das die Aufgabe hat, zwischen Mietern und Vermietern oder Hypothekengläubigern und Hypothekenschuldnern zum Zwecke eines billigen Ausgleichs der Interessen zu vermitteln, wurden in der vorgestrigen Stadtratsitzung aus den Kreisen der Mieter die Stadtverordneten Elektroingenieur Julius Grund und Geschäftsführer Leopold Küfner ernannt.

Bestattungsfeier. Die Beisetzung des in Durlach von einem Posten erschossenen Offiziersleiters Rechtsanwält Karl Finter aus Pforzheim fand vorgestern nachmittag unter militärischen Ehren auf dem hiesigen Friedhofe bei den Soldatengräbern statt. Unter kurzen Ansprachen wurden verschiedene Kränze niedergelegt, u. a. auch ein solcher von der badischen Anwaltskammer durch dessen Vorsitzenden Rechtsanwalt und Stadtrat Dr. Binz. Mit Abgabe von drei Ehrenfahnen und dem Vortrag des Chorals „Wie sie so sanft ruhen“ fand die Trauerfeier ihr Ende.

Sonigverkauf der Landwirtschaftskammer. Der von der badischen Landwirtschaftskammer im Angeigenteil angekündigte Sonigverkauf findet nunmehr am Dienstag, 17. Aug., und Mittwoch, 18. August, in Karlsruhe, Douglasstraße 16, statt. Da nur eine beschränkte Anzahl von Gläsern und Dosen wegen der Kriegszeit zur Verfügung stehen, wird empfohlen, Gefäße zum Einfüllen des Sonigs mitzubringen.

Stadtparkkonzerte. Wir machen nochmals auf das bei günstiger Witterung heute abend von 8-11 Uhr im Stadtpark stattfindende große patriotische Militärkonzert, ausgeführt von der Musik des Ersatzbataillons Landwehr-Infanterie-Regiment 109, aufmerksam, für welches Herr Musikdirektor Köninger ein besonders wirkungsvolles und abwechslungsreiches Programm aufgestellt hat. Da das Reinertragnis des Musikgeldes für die verwundeten Soldaten hiesiger Lazarette bestimmt ist, dürfte das Konzert sich eines lebhaften Zuspruchs des Publikums erfreuen. — Morgen nachmittag von 3-4 Uhr finden bei günstiger Witterung volkstümliche Musikaufführungen der Feuerwehr- und Bürgerkapelle statt, für welche der Leiter derselben, Herr Militärorganisationsmeister Liefse, ein ausgewähltes, reichhaltiges Programm zusammengestellt hat. Wegen der Eintrittspreise verweisen wir auf den Angeigenteil.

Mehlspektakel, Waldstraße 30. Das neue Programm vom 14. bis einschl. 17. August bringt den erstklassigen Schöner „Die Raunen einer Weltbühne“ mit Tilla Durieux in der Hauptrolle. Mit unergieblicher Meisterhaft hat dieselbe der Kapriolen Stimmung der Weltbühne durch ihr nuancenreiches Spiel Ausdruck gegeben und zugleich auch in den tragischen Momenten ihr starkes künstlerisches Temperament und ihr umfassendes Können offenbart. Zweifellos ist hier eine Leistung zustande gekommen, die auf jeden Besucher einen überwältigenden Eindruck macht und sein Interesse an der Dichtung von Epiköze zu Epiköze steigern muß.

Unfall. In einer Fabrik im Banntal waren gestern vormittag ein Monteur und ein Heizer damit beschäftigt, einen Dampfboiler zu montieren. Als der Kessel auf seinen Druckwiderstand geprüft werden sollte, platzte er, wobei der obere Teil des Kessels dem Monteur auf den Kopf und links Bein fiel. Er erlitt einen Unterschenkelbruch und eine erhebliche Wunde am Kopf und mußte mit dem Krankenauto ins städtische Krankenhaus verbracht werden.

Verhaftet wurde ein von der Staatsanwaltschaft hier wegen Unterschlagung gesuchter Tagelöhner von Forst.

Gerichtszeitung.

Karlsruhe, 10. Aug. Sitzung der Ferienstrafkammer II. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Oser; Vertreter der Staatsanwaltschaft: Assessor Trautwein.

Der Friseur Rudolf Gustav Emil Wärmann erhielt von einem Durlacher Wirt, in dessen Hause er wohnte, im August vorigen Jahres eine Ohrfeige. Aus Rache dafür brach er in Gemeinschaft mit dem Friseurgehilfen Max Karl Broß aus Durlach zweimal in die Räumlichkeiten des Gastwirtes ein und schlug dort gemeinsam mit seinem Komplizen mehrere Flaschen Wein, Bier, Kaffee, Kirchwasser, Zigaretten und etwas Kleingeld. Der Friseurgehilfe Richard Heidecker aus Brötzingen fand den beiden Schmiere. Die Ferienstrafkammer verurteilte Broß und Wärmann wegen schweren Diebstahls und Diebstahlsversuchs, Broß unter Einrechnung einer Strafe des Schöffengerichts zu Durlach zu 2 Monaten 1 Tag Gefängnis, Wärmann zu 2 Monaten Gefängnis und Heidecker wegen Beihilfe zum schweren Diebstahl zu 6 Wochen Gefängnis.

Der Landwirt Philipp Schmitteder aus Kirrlach, der noch in jugendlichem Alter steht, hat sich in zwei Fällen gegen § 176, 3 St.G.B. vergangen. Er ist wegen eines ähnlichen Deliktes bereits vorbestraft. Heute wurde er im Sinne der Anklage zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft verurteilt.

Der Tagelöhner Friedrich Schuler aus Biernsheim faßte in Pforzheim einen anderen Arbeiter, der mit ihm im gleichen Zimmer wohnte, einen Anzug im Werte von 45 Mk. und verkaufte ihn bei einem russischen Trödler zu 6 Mk. Das Geld verbrauchte Schuler zum Teil. Heute behauptete er, er habe aus Not gehandelt. Schuler ist schon schwer vorbestraft, auch mit Zuchthaus. Unter Berücksichtigung dieser Tatsache wurde Schuler heute mit 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus abzüglich 4 Wochen Untersuchungshaft und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Der Schlosser Paul Mehe aus Weimar, der wegen Diebstahls, Hausfriedensbruchs, Widerstand u. a. bereits Vorstrafen besitzt, stand heute wegen der Beschuldigung des Diebstahls von der Ferienstrafkammer. Am 4. Mai wurden in Pforzheim einer Ehefrau ein Betrag von 50 Mk. aus ihrem Wette gestohlen. Der Verdacht fiel auf Mehe. Das Gericht sprach Mehe von der Anklage frei, da die Beweisaufnahme seine Schuld nicht zweifelsfrei ergab.

Der Kaufmann Ernst und August Wader aus Freudenstadt zögte in einem Pforzheimer Restaurant (Koslofsky), dessen Geschäftsführerin die ledige Monika Wühlinger aus Gaggenau ist. Die Wühlinger und die Wollnerin des Lokals, Marie Wornschauer aus Kirchheim, beteiligten sich ebenfalls an der Aneinander, bei der Rotwein und Sekt konsumiert wurde. Wegen Ueberschreitens der Polizeistunde wurde die Wühlinger zu 1 Woche Gefängnis, Wader zu 6 Tagen Gefängnis, die Wornschauer zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt.

Die Ehefrau Bernhard Risi aus Stupferich brachte fünf Kerbel auf den Markt in Durlach. Auf dem Gesundheitsamte des Fleischbeschauers hatte die Ehefrau Risi das Datum, 18. Juli, in 26. Juli abgeändert. Wegen Urkundenfälschung wurde die Ehefrau, noch völlig unbestrafte Angeklagte zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt.

Bühl, 13. Aug. Das Schöffengericht zu Bühl hat die Ernestine Niebold geb. Friedman aus Greftern, die Theresia Verlich geb. Baumer aus Greftern und die Sofie Gerth geb. Weier aus Reuweier wegen Milchfälschung zu Geldstrafen von 30 bis 80 Mk. verurteilt. Außerdem wurde bestimmt, daß der verfallende Teil des Urteils unter der festgesetzten Ueberschreitung „Milchpantser“ in einem Lokale veröffentlicht wird. Diese Brandmarke von Milchfälschern durch ein Gericht wird überall Zustimmung finden.

Offenburg, 13. Aug. Die Strafkammer verurteilte den Händler Wilhelm Mars aus Bellingen (Amt Müllheim) wegen Betrugs im Rückfalle und Urkundenfälschung zu 3 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Mars hat umfangreiche Schwindeleien bei Pferdeshäufen in Furtwangen, Kirchheim, Donaueschingen und Freiburg begangen.

Letzte Nachrichten.

Der Rückzug der Russen.

Berlin, 14. Aug. Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus dem Kriegspressequartier gemeldet: Der Sieg der Bayern bei Rompa, sowie der preussischen Garde im Wladawkaabschnitt hat die Russen zur Räumung ihrer dortigen von Natur sehr starken Stellungen gezwungen. Die Deutschen folgen ihnen längs der Straße und Bahnlinie in der Richtung auf Wladawka durch das dümpelste Gelände, anschließend die Armeegruppen Joseph Ferdinand, Kdeß, Boprich, Gallwitz und Scholz in einem nach West-Litowen hin östlich offenem Bogen, der die Bahnlinie Pargew-Rutomo-Siebles-Malkin-Gzew bereits hinter sich hat und immer enger wird. Rowo-Georgiewsk wird bombardiert.

Berlin, 14. Aug. Aus Czernowitz wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ gemeldet: Die letzten Nächte wurden von den Russen zu mehreren Nachtangriffen benutzt. Gestern und vorgestern stürmten die Russen an der bekarabischen Grenzfront regelmäßig 2-3 Stunden lang, wurden aber überall unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Ihr vorgestriger Angriff war besonders heftig, blieb aber erfolglos. Die Russen scheinen neue schwere Batterien herangeschafft zu haben. Sie beschießen die österreichischen Positionen ohne den geringsten Erfolg. Nordöstlich von Czernowitz am nördlichen Pruthufer fanden stärkere Artilleriegefechte statt.

Einschränkung der Arbeitszeit in der Textilindustrie.

W.B. Berlin, 13. Aug. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung betr. die Einschränkung der Arbeitszeit in Spinnereien, Webereien und Wirbereien. Danach wird die Arbeitszeit in dem Gewerbebetrieb, in denen bestimmte Gewebe, Wirkstoffe oder Wirkwaren aus Baumwolle, Wolle, Kunstwolle, Flachs, Jute oder Hanf hergestellt werden, auf 5 Tage in jeder Woche beschränkt.

Brandstiftung durch Russen.

Berlin, 14. Aug. Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus Jersib gemeldet: Auf der benachbarten Domäne Babey, die von dem Oberamtmann Braune bewirtschaftet wird, wurde in der letzten Nacht von russischen Saisonarbeitern, die auf der Domäne beschäftigt waren und seit gestern von der Arbeitsstelle verdrängt sind, ein riesiger Weizenrieden in Brand gesteckt. Große Getreidemengen sind dem Feuer zum Opfer gefallen. Es sind auch neben dem Dienen aufgestellte wertvolle landwirtschaftliche Maschinen verbrannt. Der Schaden beläuft sich auf über 20 000 Mark, der aber durch Versicherung gedeckt ist. Die Täter konnten noch nicht verhaftet werden.

Aufgehobenes rumänisches Ausfuhrverbot.

W.B. Bukarest, 13. Aug. (Nicht amtlich.) Vom 14. August an tritt die Aufhebung des Ausfuhrverbotes für folgende Waren ein: Weizen, Roggen, Graupeln, Gries, Gerste, Hafer, sowie deren Mehl, ferner Leinsamen, Rapsamen, Fenchel, nasse Hülsenfrüchte, Leinöl, Rapsöl und als Futtermittel dienende Bodenprodukte. Die Ausfuhrzölle ist auch weiter in Gold zu leisten.

Weitere Opfer der U-Boote.

London, 14. Aug. Nach einer Lloydmeldung ist der britische Dampfer „Jacona“ von 2969 Bruttotonnen versenkt worden. Der Kapitän und die Besatzung von 9 Mann wurden gerettet.

Amsterdam, 13. Aug. Wie das „Handelsblad“ aus Ymuiden mitteilt, hat der am Donnerstag abend aus Newcastle dort angekommene holländische Dampfer „Caasterland“ gemeldet, er habe auf der Reise von Harlingen nach Shields am Sonntag abend 8,30 Uhr ungefähr 26 Meilen vom Großhandelsdampfer ein Boot aufgenommen, worin sich die Besatzung des britischen Fischkutters „L. T. 107 Arbervita“ befand, der von einem kleinen deutschen Tauchboot mittels Brandgranaten versenkt worden war. Die aus 3 Mann bestehende Besatzung ist am Montag in Shields gerettet.

Präsidentenwahl in Haiti.

W.B. Port-au-Prince, 13. Aug. (Nicht amtlich.) Meldung der Agence Havas: Die Nationalversammlung hat den General Martignienave zum Präsidenten der Republik Haiti gewählt.

Ankunft deutscher Austausch-Verwundeter aus Rußland.

Saparanda, 13. Aug. Der erste deutsche Verwundetentransport aus Rußland ist gestern auf der Eisenbahnstation Torna eingetroffen, von wo die Verwundeten mittels der Fähre zu einer 24stündigen Quarantäne in die Stadt gebracht wurden. Dort hatten sich große Menschenmengen zu ihrem Empfang eingefunden. Die meisten mußten an Land getragen werden. Unter ihnen waren sowohl Einentruppen als Landsturm vertreten. Die Mehrzahl ist bei Antio gefangen worden. Heute mittag wurden die Verwundeten von Torna nach Saparanda gebracht.

Die Lage an den Dardanellen.

Konstantinopel, 13. Aug. Kriegsminister Enver Pascha hat dem Vertreter der „Associated Press“ am 9. d. M. eine Unterredung gewährt. Er sagte in bezug auf die neue Lan-

zung und den Angriff der Alliierten vom 7. d. M. u. a.: Es sind drei Divisionen, etwa 50 000 Mann, gelandet worden, von denen ein großer Teil nicht mehr zählt in Anbetracht der schweren Verluste. Ein türkisches Flugzeug hat ein Unterboot der Alliierten vernichtet. Zwei Regimenter, die uns bei Seddul-Bade angegriffen, wurden bis auf 60 Mann, die wir zu Gefangenen machten, vernichtet. Zwischen unserm Zentrum und unserm linken Flügel unternahmen die Alliierten drei Angriffe, bei denen sie schwere Verluste erlitten. Wir befinden uns dort noch immer im Besitz eines feindlichen Schützengrabens. Angriffe auf unsern rechten Flügel waren ebenso erfolglos. Ungefähr 2000 tote Engländer liegen dort vor unsern Schützengräben, Britische Truppen, die bei Ari-Burnu angegriffen, wurden dort aus einem unserer Schützengräben vertrieben. — Enver fuhr fort: Wir haben die numerische Überlegenheit auf der Halbinsel. Wir sind fest überzeugt, daß wir jeder Lage gewachsen sind. Wir behauern natürlich, das Schlachtfeld „Barbarosch Gaireddin“ verloren zu haben, trösten uns aber mit der Tatsache, daß fast zwei Drittel der Mannschaft gerettet wurden. Niemand weiß, was das Kriegsglück bringt, aber alle Anzeichen deuten jetzt darauf hin, daß unsere Partei härter ist, in nicht langer Zeit den Sieg davon zu tragen. Die russische Armee wird für einen genügenden Zeitraum erledigt werden.

Konstantinopel, 13. Aug. Bericht des Großen Hauptquartiers von der Dardanellenfront: In der Nacht vom 11. zum 12. August schlugen wir nördlich von Ari-Burnu leicht einige schwachen Angriff des Feindes zurück. Wir machten auch einige Gefangene. Wir nahmen in dieser Gegend innerhalb dreier Tage acht Maschinengewehre mit der dazu gehörigen Munition, von denen wir fünf sofort gegen den Feind verwendeten. Unsere Artillerie traf vor Ari-Burnu einen feindlichen Panzer, der sich entfernte. Bei Seddul-Bade nahmen wir auf dem rechten Flügel im Sturm einen feindlichen Graben in einer Länge von hundert Metern. Auf den andern Fronten nichts von Bedeutung.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil Hermann Kadel; für den Inseratenteil Gustav Krüger; beide in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Arbeiter-Radfahrerbund „Solidarität“.) Sonntag, den 15. d. M., Morgenausfahrt (Sonnstagsstour). Abfahrt um 7/7 Uhr vom Kriegerdenkmal. Bei ungünstiger Witterung zusammenkunft um 7/10 Uhr morgens im Lokal, Kaiserstraße 13, zur Erledigung einer sehr wichtigen Angelegenheit. 7286, 2. Durlach. (Sängerbund „Vorwärts“.) Heute abend 8 u. a. mentkunft in der „Blume“. 7303

An unsere Freunde und Leser!

In der jetzigen schweren Kriegszeit sollte jeder Leser und Freund unserer Sache für die Verbreitung unseres Blattes wirken. Jeder Leser soll auch regelmäßiger Bezieher werden.

Bedenket auch unserer im Felde stehenden Genossen! Bereitet ihnen eine Freude, indem Ihr für sie eine

Feldpost-Bestellung

löset! Dieselbe kostet ebenso wie der gewöhnliche Bezug 75 Pfg. im Monat.

Also löset Feldpost-Bestellungen! Unsere Kämpfer werden es Euch danken.

Die Zeitung wird den im Felde stehenden von unserer Expedition als Feldpostbrief täglich nachgeschickt.

Bei Bestellung des Abonnements ist genau anzugeben, welchem Armeekorps, Division, Brigade, Regiment, Bataillon, Kompanie usw. der Empfänger angehört.

Soeben erschienen!

Was hat der deutsche Offizier (Ausgabe A)

Was hat der deutsche Soldat (Ausgabe B)

bei Erwerbsunfähigkeit, Dienstbeschädigung oder Verwundung,

Was haben die Hinterbliebenen Verstorbenen oder im Kriege Gefallener reichsgesetzlich zu beanspruchen?

Preis pro Ausgabe 65 Pfg.

(Nach auswärts 5 Pfg. Porto, für beide Ausgaben 10 Pfg.)

Zu beziehen durch die

Buchhandlung „Volkshfreund“ Luisenstr. 24 — Telephon 128.

Wegen der Aufnahme von Inseraten adressiere man stets: Expedition des „Volkshfreund“. Die Redaktion hat mit dem Inseratenwesen nichts zu tun.

Kauft nur deutsche Nähmaschinen!

Pfaff-Phönix- und Adler-Nähmaschinen

sind anerkannt vorzügliche deutsche Fabrikate von unerreichter Leistungsfähigkeit und Dauerhaftigkeit. Langjährige Garantie. Kostenlose Unterrichte.

Lieferung sämtlicher Spezial-Maschinen zur Herstellung von Heeresausrüstungen wie: Knopfloch-, Zickzack- u. Stickmaschinen etc. Reparaturwerkstätte für alle Systeme.

Georg Mappes
Karl-Friedrichstr. 20 Karlsruhe Telephon 2264.
Strickmaschinen: Schreibmaschinen: Fahrräder.

Pfänderversteigerung.

Am Mittwoch, d. 18. Aug. 1915, vorm. von 9 Uhr u. nachmittags von 2 Uhr an, findet im Versteigerungslotal des Leihhauses: Schwaneinstr. 6, 2. Stod, die öffentliche Versteigerung der verfallenen Pfänder Nr. 25947 bis mit Nr. 27805 gegen Verzählung statt. Das Versteigerungslotal wird 1/2 Stunde vor Versteigerungsbeginn geöffnet. Die Kasse bleibt am Versteigerungstag sowie am Nachmittag des vorhergehenden Tages geschlossen. 7209
Karlsruhe, 7. August 1915. Städt. Pfandleihkasse.

Bei Haut- und Harn-Leiden!

lese jeder meine Broschüre „Gift- und Kräuterkur“. Gegen Einsendung von 30 Pfg. in Briefmarken an die Firma Puhlmann & Co., Berlin 402, Müggelstrasse 25a, erfolgt die Zusendung in geschloss. Kuvert ohne Aufdruck.
Dr. med. Geger, Spezialarzt für Haut- u. Harnleiden.

Freiwillige Bürgerwehr.
Das Scharfschießen der 8. Kompanie findet am Sonntag, den 15. August, nachmittags von 2 Uhr an auf dem Schießstand Nr. 4 des Leib-Granatier-Regiments 100 statt. 7294
Das Kommando.

Stadtgarten.

Samstag, den 14. August 1915, abends von 8-11 Uhr.
Großes Patriotisches Militär-Konzert
ausgeführt von der Musik des Ersatz-Bataillons Landwehr-Infanterie-Regts. 109, unter der Leitung des Herrn Musikdirektors Könige.

Eintritt: Inhaber von Stadtgarten-Jahreskarten und von Kartenheften 80,-
Sonstige Personen 60,-
Soldaten und Kinder je die Hälfte.
Programm 10 Pfg. 7299
Die Musikabonnementskarten haben Gültigkeit. Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt. Bei ungünstiger Witterung fällt das Konzert aus.

Stadtgarten.

Sonntag, den 15. August ds. Js., nachm. von 1/4-1/2 Uhr:
Volkstüml. Musik-Aufführungen
ausgeführt von der Feuerwehr- u. Bürgerkapelle Karlsruhe unter der Leitung des Herrn Militär-Obermusikmeisters a. D. G. Liese

Eintritt: Inhaber von Jahreskarten und von Kartenheften sowie Soldaten 20,-
Sonstige Personen 60,-
Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.
Programm 10 Pfg. 7278
Die Musik-Abonnementskarten haben Gültigkeit. Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt. Bei ungünstiger Witterung fällt das Konzert aus.

Pferdefleisch.

Habe mehrere prima junge fette Pferde geschlachtet welche ich heute Samstag zum Verkauf bringe. 7287

Theodor Gramlich
Pferdeschlächterei mit elektrischem Betrieb.
Durlacherstr. 59. — Telephon 3319.

Un! Bruchleidende Un!

bedürfen kein so schmerzhaftes Bruchband mehr, wenn sie meinen in Größe verstellbar, nach Maß und ohne Feder hergestellten, Tag und Nacht tragbaren **Universal-Bruchapparat** tragen. Ein selbst am Montag den 16. August, abends von 6-8 Uhr, und Dienstag den 17. August, morgens von 9 bis 2 Uhr in Karlsruhe („Hotel Geiß“) mit Mustern vorerwähnter Apparate, sowie mit ff. Gummi- und Federbändern, auch für Kinder, sowohl wie Leib-, Hängel-, Umstands-, Muttervorfallbinden, anweisend. Garantierte für sorgfältige streng diskrete Bedienung. Besuche im Hause bei Anmeldung im Hotel. **J. Mellert, Konstant (Wodensee), Wessenbergstraße 15.** Telephon 515. 7256

Erdal

außer in Dosen auch in vorteilhaften Tuben
Gleicher Preis! Geruchfrei!



Bekanntmachung.

Bei der heute durch den Bürgerausschuß vorgenommenen Erneuerungswahl von 5 Mitgliedern und der Ersatzwahl eines Mitgliedes in den Verwaltungsrat des Waisenhauses wurden gewählt:

Mit Amtsdauer von 6 Jahren:
1. Herr Friedrich Gauser, Abtstbatrat
2. „ Karl Kirich, Oberrechnungsrat
3. „ Wilhelm Kolb, Stadtrat
4. „ Christian Dertel, Kaufmann
5. „ Fritz Kömghildt, Privatmann.

Mit Amtsdauer von 3 Jahren:
1. Herr Dr. Friedrich Weill, Stadtrat.

Die Wahllisten liegen vom 14. d. M. an während 8 Tagen im Rathaus, II. Stod, Zimmer Nr. 58, zu jedermanns Einsicht auf.
Etwasige Einsprüche oder Beschwerden gegen die Wahl müssen innerhalb dieser Frist bei dem Bürgermeisteramt oder dem Großh. Bezirksamt schriftlich oder mündlich zu Protokoll mit sofortiger Bezeichnung der Beweismittel angebracht werden. 7295
Karlsruhe, den 11. August 1915.
Der Stadtrat.

Doppel-Leiter

zu laufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe nach Größungen, Dorfweingärten 2 (Winterm Böwen).

Amor im Quartier

Der Zeit entsprechendes Lustspiel : voll echten deutschen Humors :

Palast-Lichtspiele
Herrenstr. 11.
Zum gefl. Besuche ladet ergebenst ein
Die Direktion: Friedrich Schulten.
7297

Bekanntmachung.

Die Erneuerungswahl des Stiftungsrats der Adolf und Johanna Vielesfeld-Stiftung betr.

Bei der heute durch den Bürgerausschuß vorgenommenen Erneuerungswahl von zwei Mitgliedern des Stiftungsrats der Adolf und Johanna Vielesfeld-Stiftung wurden mit Amtsdauer von 6 Jahren wiedergewählt:

Herr Rechtsanwalt Dr. Richard Vielesfeld,
Herr Privatmann Fritz Mayer.

Die Wahllisten liegen vom 13. ds. Mts. während 8 Tagen im Rathaus, 2. Stod, Zimmer Nr. 60 zu jedermanns Einsicht offen.
Etwasige Einsprüche oder Beschwerden gegen die Wahl müssen innerhalb dieser Frist beim Bürgermeisteramt oder dem Großherzoglichen Bezirksamt schriftlich oder mündlich zu Protokoll mit sofortiger Bezeichnung der Beweismittel vorgebracht werden.
Karlsruhe, den 11. August 1915. 7296
Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Kriegsunterstützungen für die 2. Hälfte des Monats August findet nach Maßgabe der Ordnungszahl der Ausweisarten an folgenden Tagen statt:

für N. 3.	1 bis 2000	Samstag den 14. August
„	2001 „	4000 Montag den 16. August
„	4001 „	6000 Dienstag den 17. August
„	6001 „	8489 Mittwoch den 18. August

jeweiis vormittags von 8 Uhr bis 1/2 1 Uhr und nachmittags von 1/3 1 Uhr bis 6 Uhr im großen Rathanssaal.
Im Interesse einer geordneten und raschen Abwicklung des Auszahlungsgeschäftes werden die Bezugsberechtigten ersucht, die vorgeschriebene Reihenfolge genau einzuhalten.
Karlsruhe den 10. August 1915.
Bürgermeisteramt. 7297

Näburrerstraße 20 ist eine schöne 2 Zimmer-Wohnung an ruhige Leute auf 1. Septbr. oder später zu vermieten. 7209

Alle Druck-Arbeiten liefert rasch und billig
Druckerei Volksfreund
Luisenstrasse 24
Teleph. 128.

Zettel Nr. 18
ist im ersten Obergesch. eine Wohnung von 6-7 Zimmern und Zubehör auf 1. Oktober d. J. oder früher zu vermieten.
Angebote sind beim städt. Hochbauamt, Karl-Friedrichstr. 8, Zimmer 170, einzureichen, wobei selbst auch die Pläne eingesehen werden können. 7196

Pfannkuch & Co.
Neu eingeführt:
Apfelwein
mit 1/2 Birnenzusatz
Flasche 35 Pfg. ohne Glas
Flasche wird mit 5 Pfg. zurückgenommen.
Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.
Karl-Friedrichstr. 20
Telephon 2264

Stickerin
gesucht jeder Art.
Paul Burchard,
Kaiserstraße 143. 7291

Bekanntmachung über die Verwendung von Gerste.

Gemäß Bundesratsverordnung vom 28. Juni haben die Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe binnen 8 Tagen dem Kommunalverband Anzeige zu erstatten, sobald sie eines der ihnen nach der Bundesratsverordnung erlaubten Geschäfte in Gerste (neue Ernte) abgeschlossen haben. Nachdem bis jetzt keine derartigen Anzeigen eingegangen sind, ersuchen wir die Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe ungerne für die Zeit bis Ende Juli mitzuteilen, wieviel Gerste sie

- 1) als Saatgerste verkauft,
- 2) an Gerste verarbeitende Betriebe verkauft,
- 3) im eigenen Betriebe verarbeitet,
- 4) an die Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresversorgung oder auf deren Anweisung verkauft,
- 5) an einen anderen Kommunalverband abgegeben oder
- 6) aus einem anderen Kommunalverband übernommen haben.

Die Anzeigen sind schriftlich an die Geschäftsstelle des Ausschusses (Rathaus, Zimmer Nr. 160) oder bei den Gemeindefunktionären der Vororte zu erstatten.
Karlsruhe, den 10. August 1915. 7286
Der Ausschuss für die Regelung des Verkehrs mit Getreide und Mehl.

Stadtgarten - Brunnenkur.
(Südlicher Eingang, gegenüber dem Hauptbahnhof).
Auch während des Monats August morgens von 6 1/2 bis 9 Uhr: Anschauung aller gewünschten Mineralwasser.
Karlsruhe, den 12. August 1915. 7282
Stadtgarten-Kommission.

Residenz-Theater
Waldstraße.
Samstag bis einschl. Dienstag.

Die Launen einer Welt-dame.
Phantastisches Schauspiel in drei Akten.
Der Hund als Rächer.

Ein äußerst billiger
guter Brot-Belag
ist mein garantiert reiner
Natur-Rübensaft
überaus nahrhaft
1 Pfund 35 Pfg. 7289
Reformhaus Neubert, Kaiserstr. 122 und 87,
Kreuzstraße 18.

Unguzinfor
Im Felde vernichtet radikal
Goldgeist
verhindert Zuzug und schützt gegen Infektionskrankheiten. Feldpostbriefpackung (10 Pz. Porto) extrastark 60 Pf. Zu haben bei G. Ellinger, Sophienstrasse 123, C. Roth, Herrenstrasse, Th. Walz, Kurvenstrasse 17, M. Straus, K.-Mühlburg. 7047

Persil
wäscht und desinfiziert
Säuglingswäsche
Henkel's Bleich-Soda.

Der
Honig=Verkauf
der Badischen Landwirtschaftskammer findet
am **Dienstag, den 17. und Mittwoch, den 18. August,** von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends **Douglasstraße 16,** im Laden statt. 7307

Billiges Weißkraut
Billige Reichenauer Bohnen
heute **Samstag, nachmittags 3 Uhr,** an der alten **Eilguthalle** (frühere Milchrampe) und bei der Marktverkaufsstelle auf dem **Gutenbergsplatz.** 7306

Weißkraut Zentner 3 Mk.
10 Pfd. 35 Pf.
Bohnen Zentner 8 Mk.
10 Pfd. 85 Pf.

Städt. Nahrungsmittelamt Karlsruhe.

Neueste Uebergangs-Hüte
in grosser Auswahl. 7290
Geschwister Gutmann.
Waldstrasse 26, 37, 39.



Jagd-Sport-Loden-

Anzüge — Wettermäntel — Pelerinen

Mk. 23.-b. 65.- Mk. 18.- bis 48.- Mk. 12⁵⁰ bis 33.-

Sport-Strümpfe u. Stutzen zu Anzügen passend. **Sport** Wickel- u. Ledergamaschen in grösster Auswahl.

Hosen — Joppen — Westen

Breeches und Ansatz offen und hochgeschlossen imprägn. u. wasserd. Mk. 7⁷⁵ b. 19.- Mk. 4⁵⁰ bis 26.- Mk. 7⁵⁰ bis 28.-

Jagd-Anzüge und Joppen
aus imprägnierter Schilfleinen, auch für korpulente und schlanke Herren tadellos sitzende Spezial-Größen. 7304

Spiegel & Wels

Spezial-Abteilung Knaben- und Jünglings-Bekleidung
Kaiserstraße 74, neben unserm Hauptgeschäft.

Auf alle noch vorrätigen weißen

WASCH-BLUSEN

30% Rabatt

Paul Burchard Kaiserstr. 143.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.
Gehaufgebort, Franz Burkard von Bruchsal, Masch.-Techn. in Bruchsal, mit Helene Rehnbauer von Ingolstadt.
Geburten. Bielelote, Vater Eugen Rohrmel, Zahnarzt. Richard, Vater Wilhelm Kutterer, Gerber. Gertrud Mathilde, Vater Philipp Lenz, Buchbindermeister. Frieda Johanna, Vater Eduard Bauermeister, Dipl.-Ing. Hans Otto, V. Alois Schuster, Kutischer. Anton, Vater Bernh. Burtgardt, Tagelöhner.
Todesfälle. Karl Heina, 9 Monate 24 Tage alt, Vater Peter Niedner, Expedient. Karl Horneder, Flechmermeister, gesch. Eheemann, 80 Jahre alt. Robert Schwarzenhöfer, Schriftfeger, ledig, 22 Jahre alt. Helena Erners, 82 Jahre alt, Ehefrau des Schiffers Ebertus Erners. Franz, 7 Monate 16 Tage alt, Vater Phil. Meerapfel, Kaufmann.

Syndikattfreie Kohlen-Handlung
Karl Riess
Telephon 2363. — Konfor: Karlsstrasse 20.
Officiere:
Prima Ruhr-Nusskohlen
„ Anthracit-Nusskohlen
„ Anthracit-Eiformbriketts
„ Union-Briketts
„ Ruhr-Brechkokks für Füllöfen u. Zentralheizung, sowie alle anderen Sorten an Kohlen und Holz billigst bei pünktlichster Bedienung. 7276

Bachschmöcke 1.85 M
Blusen 95 P.
Wilhelmstr. 34, 1 Str.

Lehrmädchen
aus achtbarer Familie per sofort gesucht.
Paul Burchard, Kaiserstr. 143. 7302

Wir empfehlen:
100 Briefe aus dem Felde
Preis Mark 1.20.
Deutsch-Französ. Krieg 1870/71
Preis Mark 3.—.
Buchhandlung „Volksfreund“
Luisenstraße 24.
Arbeiter! Agitiert für den Volksfreund.

Umzüge m. Möbelwagen und Selbstmitthilfe billigst 6881
R. Muffinger Leisingstr. 20
Telefon 1700.

Trauerkleider
färbt rasch und billig
Färberei J. Firnrohr
Kaiserstr. 28, 6991

Neue holländische Vollheringe
Lebensbedürfnisverein.

Sandjäger
und **Salami für's Feld**
empfiehlt 7098
auch an Wiederverkäufer

Wurferei H. Lang
Karlsruhe, Degenfeldstr. 1.
Telephon 669.

Rohrstühle jeder Größe werden zum Flechten angenommen und gute Arbeit zugesichert.
R. Schirrmann, Buchdr.-Fabrik, Wilhelmstr. 7 III (Weißstadt).
NB. Postkarte genügt, die Stühle abzuholen.

Käse, Volkseiner-Holländer netto 9 Pfd. ab hier Nachnahme M. 6.10, Heinrich Krogmann, Nortorf, Post Nr. 90c



Ausgabe täg-
lich Preis:
66 Pf.; am 30.

Die
10 Mil-
abends mel-
nach wird
wur des
frage zum
1915 ein ne
Bei dem
zahlreichen
einer vollst-
rechnen. A
Kapitals für
den, so daß
Kriegsanle-
gänglich ab-
fann.

Der Ba-
weil den L-
haben sie, v-
währt, aber
begreifliche
Banken
folge der K-
die Möglich-
neue Reich-
steigern. A
folges der
Unsere
einen voll-
ration auf

Zu jwe-
die Kriege-
Die Kriegs-
Aushaltung
Gewinne u
großen Ge-
ganzen he-
Unternehme-
nen, fliehe-
fast autom-
ist heute g-
durchaus n-
Kaie vorste-
fast ausnah-
großen Um-
wie den ri-
sich da die
zehn Willi-

Aber an-
Krieg n-
direkte
Mangel vo-
dem Fehler
auch, wege-
nen hat, an
Kriegsanle-
rade weil f-
rade weil f-
keine Geleg-
hat sie flü-
Bankfontis-
zend die K-
sichert ohn-
mit denen

Unsere
hohen Leb-
matijchen
Kriegsanle-
die Landw-
des Mang-
Krieg auf-
weisenheit
Anstoß zu
stalt von
Bauten.

Auch de-
Kapital fo-
heute nur
Verwendun-
die Zeidn-
sicher u
Wefenmar-
eingegan-
bessere, jon-
keit als eb-
freilich in
Briefe an
freilich zu
Wefengelde-
rung der K-
jezt niedr-
Die Se-
gern an d-
risikanter
Waldstrei-